

Was ist den Militarismus zu speculieren, das war wohl noch nicht da. Aber was das Schicksal ist, die Spekulation erweist sich als richtig bis auf den letzten Rest, der Gauner hat es mit psychologischem Spürsinn erkannt, daß es keinen größeren Blümling auf Erden gibt, als den in Vorne des kumpfen Gehorsams hämmenden Soldat, daß sich eine völlig ungebildete Wochsfrau nicht so leicht blüpfen läßt, wenn man die raffiniertesten Täuschungskünste anwendet, wie selbst die weitgewandtesten Staatsbürger, wenn plötzlich die militärische Disziplin ihr Denken lähmt. Wenn aber die militärische Disziplin wenigstens selber zu denken oder sich so zu regulieren vermöchte, daß bei den in ihrem Banne Stehenden nicht alle Möglichkeiten des Denkens ausgeschaltet ist!

Aber daß dies nicht möglich ist, hat ja der Verbrecher genau gekostet und ihm konnte es nur recht sein. Seine Tat hat die ganze Nummer heftig, die das innerste Wesen der spezifisch preussischen Militärdisziplin ist, enthüllt und ihm nebenbei eine nicht unbedeutende Beute in den Schoß geworfen, die er unter unbedeutender Fehlerhaftigkeit der ganzen preussischen Armee am besten Tage stecken konnte. Der preussische Militarismus ist blamirt bis auf die Knochen und wird jetzt wahrscheinlich darüber nachsinnen, ob es nicht doch möglich wäre, seine berühmte Disziplin auf eine vernünftiger Weise zu stellen, als auf die des absoluten Kadavergehorsams. Denn wenn die Dinge so blieben, wie sie sind, dann ist gar nicht einzusehen, warum andere Gauner diesen Trick nicht wiederholen könnten. Er ist unzähliger Variationen fähig und wenn es dabei bleibt, daß der preussische Soldat verpflichtet ist, jedem Unbekannten, der eine Offiziersuniform trägt, unbedingten Gehorsam zu leisten, so werden Gauner mit Hilfe des Staates und seiner besten Ordnungshilfen gute Zeiten haben. Dem Kaiserlichen Soldaten ist nicht jeder Söhre zugleich auch Vorgesetzter; aber jeder Söhre hat das Recht, in Fällen, wo er es für notwendig hält, plötzlich ein Befehlrecht für Untergebene zu usurpieren, und diese Fälle sind nicht genau umschrieben. Es heißt freilich in den preussischen Reglements, daß der Soldat einem Befehl, der ihm ein Verbrechen zumutet, den Gehorsam verweigern muß. Wichtiger aber ein Soldat das befehlen kann, zeigt der Söhre Fall sehr deutlich. Zudem gibt es obenbrein noch Disziplinankriter, denen selbst diese Einschränkung der Befehlsgewalt noch Unbefugten bereitet, und die da sagen, daß die Staatsraison mitunter doch vom Soldaten Dinge herlangt können, die er bei seinem beschränkten Unterbefehlstand für Verbrechen halten muß. Zum Beispiel: Auf Vater und Mutter schießen!...

Der Bürgermeister von Adenau, Dr. Langerhans, hat, wie in einer am Freitag einberufenen außerordentlichen Magistratsitzung vom zweiten Bürgermeister Stadtrat Jaboritz mitgeteilt wurde, in einem Schreiben erklärt, daß er sein Amt niederlege. Herr Dr. Langerhans selbst war in dieser Sitzung nicht anwesend. Er hat auch alle seine geschäftlichen Obliegenheiten an seinen Stellvertreter Herrn Jaboritz abgegeben, da er sich außerstande fühlte, unter den unersäulichen Verhältnissen irgend eine Amtshandlung vorzunehmen. Den Entschluß, das Amt niederzulegen, beabsichtigte Dr. Langerhans etwa wie folgt: Eine große Anzahl von anonymen Schmähbriefen, in denen seine Person in der unliebsten Weise mit Schmutz besudelt wurde, gingen ihm Tag für Tag zu. Ihm sei es vor der Hand gar nicht möglich, sich gegen diese heimlichen Beleidigungen sowie gegen diese Angriffe in öffentlichen Blättern zu verteidigen. Seiner vorgesetzten Behörde habe er bereits seine Absicht, das Amt niederzulegen, angekündigt. Obgleich ihm von dieser Seite das größte Wohlwollen auch in diesen schweren Tagen entgegen gebracht wurde, obwohl ihm wegen seines Verhaltens gegenüber dem fälligen Offizier keinerlei Vorwürfe von der Aufsichtsbehörde gemacht worden, habe er sich dennoch, niedergebeugt durch die Wucht der öffentlichen Angriffe, die er für ungerecht halte, verpflichtet, das Amt des Bürgermeisters niederzulegen.

Im Anschluß an diese Mitteilungen erklärte Stadtrat Jaboritz, daß eine Einwirkung der Regierungsbehörde auf die Entschlüsse des Bürgermeisters nicht erfolgt sei. Die Mitglieder des Magistrats beschloßen unmittelbar darauf, ein Vertrauensvotum an Dr. Langerhans zu überreichen, der gebeten wird, seinen Entschluß rückgängig zu machen. Weiter hat der Magistrat den Vorstand der Stadtverordneten-Versammlung ersucht, in einer außerordentlichen Sitzung, die am Montag oder Dienstag stattfinden soll, die Lage zum Gegenstand einer Beratung zu machen. Man glaubt, daß die Versammlung die Wiederwahl des Herrn Dr. Langerhans beschließen wird.

General Sauer und Major Wedel. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß die beiden Generale, die die „Sauer“ und die „Wedel“ brandt es enthält nach:

„Das Recht aus dem blinden, unbedingten Gehorsam der Soldaten nicht für Unheil erklären? Wie, wenn Sozialdemokraten oder Anarchisten das nachahmen, wenn Singer sich in Generaluniform oder Wedel sich in Majoruniform wärfe und eine Bedienung im kaiserlichen Soldatenschein ins Schloß fährt? Das Recht aus dem parodieren und sich zu inszenieren möglich. Aber nachdem 11 Mann einen als Kommandant vorbestimmten General, der nicht einmal vorbestimmte Anwesenheit war, von Berlin nach Adenau folgten und dort den Bürgermeister verhafteten, so ist es wohl nicht zu bezweifeln, daß die beiden Generale nicht mehr so unbedingten sind.“

Die Schloßbesuche werden nun hauptsächlich die Hofkapelle der Sauer und Singer betreffen, damit sie gegebenenfalls sofort die Befehle ausführen und sich dem Kommando des Generals Sauer unterwerfen. Die Schloßbesuche werden nun hauptsächlich die Hofkapelle der Sauer und Singer betreffen, damit sie gegebenenfalls sofort die Befehle ausführen und sich dem Kommando des Generals Sauer unterwerfen.

Die Angst vor der sozialdemokratischen Interpellation.

Nationaldemokratische Blätter haben berichtet, daß in maßgebenden Kreisen Erhebungen darüber angestellt würden, auf welche Weise der Fleischsteuerung abgeholfen werden könne. Der Bundesrat werde sich mit der Frage eingehend beschäftigen; dem Reichstage dürfte bald nach seinem Zusammentritt eine entsprechende Vorlage zugehen.

Dazu bemerkt das Organ des Nationaldemokraten und Großschweinehändlers Bobbielzi, die „Deutsche Tageszeitung“: „Daß man sich in maßgebenden Kreisen mit der Frage befaßt, sei richtig und selbstverständlich. Es sei auch wahrscheinlich, daß sich der Bundesrat mit ihr beschäftigen werde, schon deswegen, weil, wie verlaute, ihm Anträge unterbreitet worden sind oder unterbreitet werden sollen. Ferner erzählt die „D. Z.“, daß sich die „Erwägungen“ noch nicht zu „Vorschlägen“ verhalten hätten, und daß ein Artikel der „Allg. Zeitung“ nur eine teilweise Öffnung der Grenzen und Zulassung des gefrorenen Fleisches aus Australien gefordert hätte, nicht im mindesten offiziell sei. Von gewisser Stelle aus werde auf weitere Öffnung der holländischen und dänischen Grenze hingearbeitet, so bleibe aber abzuwarten, ob diese Bestrebungen Erfolg haben werden. Was der Reichstag mit der Frage zu tun haben solle, sei unverständlich.“

Dieser Artikel Bobbielzi's ist wohl folgendermaßen zu deuten: „Der Regierung ist die Antikipation, daß die sozialdemokratische Fraktion sofort nach Zusammentritt des Reichstages die Fleischfrage zur Sprache bringen werde, ist in die Augen gefahren. Man besorgt sich also, sich den Anschein der Geschäftigkeit zu geben, und beginnt, angestrengt über das Wohl des Volkes nachzudenken. Manche Regierungskreise sind sogar zu einem kleinen Ausmaß schon zu weiterer (nicht völliger) Öffnung der holländischen und dänischen Grenze bereit. Der Sozialdemokrat von Rominten glaubt aber auch diese geringe Nachgiebigkeit gegenüber dem innummen Volksmagen noch verhindern zu können. Seine und seines Blattes Logik ist nicht einmal so ganz unrichtig; sie meinen, durch welche Maßnahmen würde den Fleischschneidern nicht im mindesten der Mund gestopft werden; sie würden nur noch weitere Forderungen stellen. Also — man werde kein schädliches Fleischnesgeschloß, sondern verweise das Volk lieber auf den Himmel. — Der Reichstag soll, wie gewöhnlich, möglichst ausgeschaltet werden, von einer Beratung der Lebensmittelpreise soll um keinen Preis der Welt die Rede sein dürfen. Die „Kompottschüssel“ ist ja bekanntlich „voll“, da mag die Fleischschüssel nach wie vor leer bleiben!“

In Berlin ist die Maul- und Klauenseuche auf dem Viehhofe ausgebrochen. Der Ober-Regierungsrat Schröder vom Landwirtschaftsministerium hat einem Ausfänger selbst zugehört, daß höchstwahrscheinlich der Seuchenausbruch aus dem Kreise Greifswald gekommen ist. Trotzdem es sich also gar nicht um ausländisches Vieh und um eine Infektion aus dem Auslande handelt, bekommt es Herr Schröder fertig, zu sagen:

„Der Fall ist ein Beweis dafür, daß die Grenzen gegen die Einfuhr gesperrt bleiben müssen — in diesem Sinne hat sich der Minister von Bobbielzi, der die Amtsgeschäfte wieder übernommen hat, ausgesprochen, nachdem ihm über den Einfall Vortrag gehalten worden war.“

Dieser Behaltene Oberregierungsrat ist seines Herrn und seiner Partei würdig.

Die ewigen Uniform-Veränderungen! In der „Frankfurter Ztg.“ wird lebhaft darüber Klage geführt, daß die ewigen Uniform-Veränderungen in dem deutschen Heere die von der Armeebekleidung lebenden Industriellen schwer belasten und stören. Die Uniformbranche lebe in einem Zustande dauernder Ungewißheit über die Stetigkeit ihrer Produktion. So sei z. B., als die Verträge mit selbigen Mannschafstücken angestellt wurden und die Jahrskonten schon Aufträge erhalten hätten, plötzlich telegraphisch von Fabrikanten mitgeteilt worden, daß sie die Fabrikation unterbrechen müßten, da man von anderer Ansicht geworden sei. Bei der Fabrikation von Offiziersstücken müsse der Fabrikant niemals, ob der Uniformschreiber ihm die Luche noch abnehmen wolle. Bei diesen ungewissen Zuständen sei es unbedingt notwendig, daß eine bindende Erklärung gegeben werde, ob wir eine fundamentale Uniformänderung bekommen und wann wir sie bekommen. — Da können sie lange warten!

Ein liberaler Redakteur über „Verjüngung des Offizierskorps.“ Vor kurzem veröffentlichte die liberale „Allg. Ztg.“ in Halle unter der Spitzmarke: „Von hochgeschätzter militärischer Seite wird uns geschrieben ein Artikel gegen die Verjüngung des Offizierskorps. Am Tage darauf erklärte der Chefredakteur Paulus an der Spitze des Blattes, daß er die Aufnahme des Artikels, der in jeder Hinsicht verworfen sei und mit Liberalismus nichts gemein habe, offen, tief und aufrichtig bedauere und seine Leser um Entschuldigung bitte. — Müßen dem aber die beiden Verleger, die Juden sind, auf den Kopf gestrichelt haben!

Patriotismus des dritten Reichstanzlers.

Weshalb die Memoiren des Fürsten zu Hohenlohe in diesem Augenblicke veröffentlicht worden sind, darüber berichtet sich Maximilian Harden in der „Zukunft“ den Kopf. Dabei erörtert er auch die Frage, ob „Geldgier“ des Prinzen Alexander dafür maßgebend gewesen ist, eine Frage, die er aber nur aufwirft, um folgende kleine, aber für die Junkerfamilie sehr bezeichnende Bescheltungen gegen den dritten Reichstanzler und seine Sippe anbringen zu können:

„Der Erwerbssinn des Hauses Hohenlohe ist oft bezeugt worden. Als im November des Jahres 1880 das mittelaltliche Schloß Schillingen in der Gegend von Weimar erworben wurde, ließ Hohenlohe (bei dem der Schloßbesitzer angefragt wurde, auf was nichtständliche Privilegien verweisen, deutschen Offizieren und Soldaten das Obdach zeigen, und nur den Pferden der Hohenlohe die höchsten Stelle zeigen) wie alle Junker meinte, daß der Naturdenkmalbesitzer der Dinger des Quartierbesitzer blühe. Die Dinger blühe werden im Schloß vorzüglich unterhalten werden, Offiziere und Mannschaften sich mit höchsten Offizieren und hohen Beamten beschäftigen. Die Junker aber sind gewöhnt, die Dinger zu verkaufen, wie die Junker (Allg. Ztg.). In weiter gegen Dinger, logte der Dinger, der sich nicht Gehörte erhalte, habe er nie wieder auf Dinger Erde nicht, daß die Erwerbssinnung mit Dinger auf ein Privileg abgesehen wurde. Als Hohenlohe Dinger erwarben war, ließ er sich sofort den Sold verheißeln und damit im Jahre der Dingerblühe die nach der Zeit (Allg. Ztg.) Dinger blühe.“

junior auszuliegen. Ein Sohn trat in den Rufführer der Bank und einer bayerischen Bank. Sein Vetter der Vetter ließ sich gelinden und brachte den alten Dingenamen auf den Kurzeitel. Erni, der Langenbarr, wollte als unersahbarer Sozialdirektor nicht so billig arbeiten wie seine Vorgänger und die Pehawlung, er habe auf dem Dispositionstisch das Buch erhalten, ist noch nicht händlich widerlegt. Für all diese Herren war das Gold nicht, wie für den Opernbesitzer der Normandie, eine Gläubiger; und sie mußten sich den Schranken des Geldes lassen: Hohenlohe fordert vor der Leistung schon hohen Lohn.“

Auch diese niedlichen Enthüllungen über den Enthüller sind vorzüglich geeignet, die Art zu illustrieren, wie die Junkersippe ihre Interessen zu wahren versteht.

Folgen des kaiserlichen Telegramms. Ueber den Abgang der Hohenlohe'schen Memoiren bringen einige Blätter eine interessante Notiz aus den Londoner „Times“. Der Berliner Korrespondent des englischen Blattes weiß mitzuteilen, daß die Bestellungen auf das Werk erst nach dem Bekanntwerden des kaiserlichen Telegramms an den Fürsten Hohenlohe einen außerordentlichen Umfang angenommen haben: „Ein Berliner Buchhändler berichtet z. B., daß nach dem Vorliegen der sensationellen Auszüge in „Ueber Land und Meer“ nur 23 Bestellungen bei ihm eingingen, dagegen im Laufe weniger Stunden nach dem kaiserlichen Telegramm 125. Vermutlich haben die Besteller sich nach dem Telegramm gedacht, daß das Buch ganz besonders pikante Erzählungen über den Kaiser bringe, und Intimes vom Kaiser hat für den deutschen Durchschnittsleser, besonders der „höheren“ Stände, einen aparten Reiz.“

Eine Erklärung der Wägen für die Landtags-Abgeordneten wird von der Regierung in Oldenburg beim Landtage beantragt, und zwar soll der Dittendag für die in der Stadt Oldenburg wohnenden Abgeordneten von 3 75 auf 5 M. und für die anderen Abgeordneten von 7 50 auf 10 M. erhöht werden.

Seine politische Nachrichten.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Eigen in Offenbach wurde in sein Amt eingeführt. Oberstaatssekretär Brink nahm die Vereidigung vor, in der er (sehr dankwürdiger Weise) ausführte, der neue Abgeordnete möge sich von sachlichen Erwägungen leiten lassen und zum Wohle der Stadt Offenbach wirken. Abgeordneter Eigen versprach, im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen und der Situationsordnung seine Pflicht als Abgeordneter ebenso zu tun, wie früher als Stadtverordneter. Er werde handeln, wie seine Nebenmenschen es ihm gebiete und dabei das Wohl der Stadt Offenbach im Auge behalten. — Die Umwandlung der Stelle des Chefs der Reichskanzlei in einen Unterstaatssekretärposten soll, wie eine Korrespondenz erklärt, die Reichsregierung in dem kommenden Etat vorzunehmen beabsichtigen. Für die Besetzung der Unterstaatssekretärposten sei der eigene Chef der Reichskanzlei von Loebel in Aussicht genommen. Die Korrespondenz fügt hinzu, daß die maßgebenden Parteien des Reichstages sich bereits im voraus mit dieser Vorberingung der Regierung einverstanden erklärt haben. Diese letztere Nachricht wird aber schon jetzt von aller Seite für unwichtig erklärt, und es fragt sich, wie weit die ganze Mitteilung überhaupt auf Wahrheit beruht. — Der Fürst Philipp zu Hohenlohe hat dem Reichstanzler nochmals sein stilles Bedauern über die vorzeitig erfolgte Herausgabe der Aufzeichnungen seines Vaters Chlodwig Hohenlohe ausgedrückt. — Die Budgetkommission der französischen Depu-tiertenkammer legte den Betrag von von der Regierung geforderten Anleihe von 24 Millionen Francs auf 80 Millionen herab, die Gesamtanzahl von 4010 auf 3832 Millionen.

Analys.

Die Macht des Sozialismus.

Im Londoner „Labor Leader“ (Arbeiterführer), lesen wir über die siegenden Ideen des Sozialismus einen interessanten Artikel, der in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

„Der Fortschritt des Sozialismus ist unbesiegt. Seine Macht der Argumente oder der Waffengewalt hält sein Vordringen auf. In allen Ländern, von Japan bis England, von Finnland bis Neu-Seeland ringt er durch seine hoffnungsvollen Lehren und seine praktische Politik allen Widerstand nieder. In jedem Staat und in jeder Klasse wird er zur Anerkennung dessen, was das Schicksal und Welle in Politik, Literatur und Kunst darstellt. Lange Jahre haben die Kirchen, die Universitäten und die Presse gegen den Sozialismus ihre Tore verschlossen gehalten, bis sie sich gezwungen sahen, sie seinem Dingen und seinem frischen Luftzug zu öffnen, oder zu Grunde zu gehen. Auf den Weg der in seiner Studierstube, den Redakteur an seinem Pulte, den Arbeiter an seinem Werkisch, auf den Lehrer inmitten seiner Schüler und auf das Fabrik-Rädchen an ihrer Maschine, auf all diese und auf jeden denkenden und arbeitenden Menschen aller Lande wirt der sozialistische mächtige Pulsschlag wie ein neubeliebender Blutstrom, der ihr Herz und Hirn durchfließt.“

Jüngst hat ein hervorragender Geistlicher, der Präsident Edwards der Episkopen-Kirche in Wales, in einer bemerkenswerten Rede vor dem Parlament und mutig anerkannt, daß der sozialdemokratische Gehirnentzug nicht nur von den arbeitenden Klassen anerkannt werden mußte, sondern daß sogar die christliche Kirche unrettbar verloren sei, wenn sie nicht kühnen Mutes sich selbst endlich dazu bekennt. „Das die Kirche bis jetzt geleistet hat, rühmt der Sozialismus auf, in Erfüllung der Worte des Propheten.“

„So zeigt sich das im Staats- und Erwerbsleben, Sozialismus strahlt auf, wie der wachsende Frühlingstag, alles neu belebend. Wer immer ihm zu widerstreben versucht, lamm sich im Zeitenstrom aber auch nur aufrecht erhalten, indem es notgedrungen mit der treibenden Flut wandelt.“

Sozialismus ist und bleibt unbesiegt, als eine neue Revolution, eine Wiederauferstehung der Menschheit. Wir, ihre Lehrer und Apostel, sind nur vom Sturme der Zeiten bewegtes Schilfrohr. Manchen Irrtum mögen wir begehen, manch persönlicher Fehler mag uns anhaften, wir mögen sogar unserm Glauben unrein werden, der Sozialismus aber, die Hoffnung des Zeitalters, die Weltmacht der Menschlichkeit, bringt Segenreich des mit Ueberflang, in voller Schönheit und mit freudigen, kühnen Schritt.“

Ungeheure Korruption im Brauen. Die ungeheure Korruption hat vor kurzem einen Geschehnisse über die Förderung der deutschen Industrie eingebracht, der zur Zeit in den Ausschüssen der Abgeordnetenversammlung verhandelt wird. Es handelt sich hier um einen großartigen, ungeheuren Plan, einen Korruptionsfonds zu schaffen, und dem über die ganze Kontinente geschickt werden kann. Nach dem Entwurf kann jemand, der in Usanum eine Industrie „gründet“, von

...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...

Die 1917 abgewählten ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...

haben auf Anregung ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...

Das neue spanische ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...

Partei-Angelegenheiten.

Von den Organisationen. Für ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...

Ans von Gerichtshöfen.

Deutschland braucht ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...

Folgen des Aufstehens ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...

Internationale Solidarität.

Die „Humanité“ ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...

Vereins-Kalender.

- Breslau.**
 Gewerkschaftshaus.
 Sonntag, den 20. Oktober:
 Tabakereier-Kassenkassa (Hamburg). ...
 Zimmerei. Jeden Sonntag: ...
 Männergesangsverein ...
 ...
- District 1 (Goth).**
 Sonntag, den 21. Oktober: ...
 ...
- District 2 (Sauerbrunn).**
 Sonntag, den 21. Oktober: ...
 ...
- District 3 (Gräbischer Vorstadt).**
 Sonntag, den 21. Oktober: ...
 ...
- District 4 (Mittelsiedler).**
 Sonntag, den 21. Oktober: ...
 ...
- District 5 (Mittelsiedler).**
 Sonntag, den 21. Oktober: ...
 ...
- District 6 (Mittelsiedler).**
 Sonntag, den 21. Oktober: ...
 ...
- District 7 (Mittelsiedler).**
 Sonntag, den 21. Oktober: ...
 ...

Neue Spionage-Affäre? ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...

Arbeiterbewegung.

Die ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...

Die Abschaffung der ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...

Arbeiterbewegung.

Die ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...

Die russische Revolution.
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...

Arbeiterbewegung.

Die ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...

Die russische Revolution.
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...
 ...sich zu erklären und sich zu erklären bereit zu sein. Die ...

Neu! (Kreuzstern) MAGGI'S Pilz-Suppe
 mit dem Kreuzstern
 in Würfel zu 10 Pfg.
 für 2 Teller ...
 ...

Eine stehende Einrichtung der **Warenhäuser** im **Deutschen Reich** bilden die sogenannten **95, 97 oder 98 Pf.-Tage**.

Wir perhorreszieren diese Einführung, weil der **wirtschaftliche Vorteil** des Käufers bei diesen Preisen **garnicht in Betracht kommt**, dagegen bringen wir **Montag, Dienstag, Mittwoch** für den **Einheitspreis von Einer Mark** eine **Zusammenstellung von Waren**, welche Sensation erregen wird.

Der Preis bedeutet nichts, Sie müssen die Ware sehen, um dies Angebot würdigen zu können.

Nur soweit Vorrat. **Für eine Mark:**  **Bekleidungs-Artikel — Wirtschafts-Artikel — allgemeine Bedarfs-Artikel**
Lebensmittel — Gelegenheits-Geschenke — Winter-Waren — Putz.

088

- Ein Kostümrock aus englisch gemusterten Stoffen, mit Stoffblenden 1.00
- Eine Oberhemdbluse aus gemustertem Velour 1.00
- Eine Hausjacke aus kräftigem Velourstoff 1.00
- Eine Untertaille mit Ärmel in allen Farben 1.00
- Ein Lammfelljäckchen reich garniert 1.00
- Ein Kinderkleidchen und eine Kinderschürze zusammen 1.00
- Zwei Hausschürzen und eine Tändelschürze zusammen 1.00
- Ein Damentailentuch (Plaid) hübsche Karos 1.00
- Zwei woll. Kopfschals und ein woll. Knabenschal zus. 1.00
- Ein seid. Chenillen-Kopftuch, 3 eckig gross, alle Farben in 1a Ware 1.00
- Ein Knaben-Winter-Sweater, 3 Grössen, neue Streifen 1.00
- Eine Knabenweste gestrickt, grün, braun 1.00
- Ein Knaben-Filzhut, schicke Form, alle Farben 1.00
- Eine Prinz Heinrich und eine Schlittschuh-Mütze zus. 1.00
- Zwei Stück Knaben-Jockey-Mützen Manchester m. Abzeichen 1.00
- Ein Arbeitshemd blau, für Handwerker, 100 cm lang 1.00
- Zwei Leibchen-Stoffhosen für Knaben 3-5 Jahre 1.00
- Zwei Paar Baby-Filz-Schuhe 1.00
- Ein Paar Damen-Filzschuhe mit Filz und Leder-Spaltschuh 1.00
- Ein Paar Damen-Plüsch-Pantoffeln mit Ledersohle und Seitenfleck 1.00
- Ein Paar Mädchen-Filzschuhe, Ledersohle 1.00
- Ein Paar Mädchen-Filzschuhe m. Filz u. Lederspaltschuh und ein Paar Herren- oder Damen-Pantoffeln, zusammen 1.00
- Ein Stehbesen, ein Kragen und einen hübschen Seidenknoten dazu, u. 1 weisses Stickerreißbündchen zusammen 1.00
- Ein Herren-Serviteur in allen Halsweiten und ein mod. Stehkragen und eine hübsche Seidenkrawatte zusammen 1.00
- Zwei Stück weiss seidenes Kragentücher für Herren und Damen 1.00
- 1/2 Dutzend Herrenkragen und 1 Krawatte zusammen 1.00
- Ein Paar Herren-Träger und ein Paar Handschuhe und ein Taschentuch 1.00
- Eine Fransentaille m. weichen angewebtem Futter und ein Paar schwarze Fransentriangel, Wolle, plattiert zusammen 1.00
- Ein Paar schwarze reinwollene Damenstrümpfe, 2/2 gestrickt, und ein Paar weisse od. farbige Damen-Werg-Handschuhe 1.00
- 1/2 Dutzend Filze, schwarz, z. Anstricken, Wolle plattiert 1.00
- Eine Herren-Baumwoll-Jacke und ein Paar Schwammsocken 1.00
- Zwei Paar reinwollene Herren-Socken mit Pränsdruck 1.00
- Ein Winter-Baumwoll-Hemd und ein Paar Winter-Herren-Trikot-Handschuhe 1.00
- Ein hübsches Plaid reinwollenes Strickgarn mit 3 bis 4 Farben, schwarz 1.00

- Ein schick garnierter Damen- od. Mädchenhut in Filz, Garnierung: Seide mit Phantasiefeder 1.00
- Ein Kinderhut: Matrosenform mit flotter Bandgarnitur, rot und blau 1.00
- Englischer Hut, Bretonform, mit Samt- und Seidenpassepoll, alle Farben 1.00
- Felz-Colliers, in Art: Nerz oder Kanin-Rasé mit Kopf und Schweife, Seide abgefüttert 1.00
- Eine elegante Damen-Sport-Mütze aus blauem Ia. Cheviot oder geripptem Samt, oder marine Tuch 1.00
- Eine Kinder-Garnitur, Colliers und Muff aus gepertem grauen Krümmen-Stoff 1.00
- Ein hochelegantes Eiderdaunenstoff-Häubchen, geütert, mit Bändchen und Spitzengarnierung 1.00
- Ein hocheleganter 8 cm breiter roter Damen-Gürtel mit Stahlpoints und elegantem Metall-Schloss 1.00

- Romanliteratur für die Winterabende, künstlerische Illustrationen, aktuelle Werke moderner Autoren, 3 Bände mit Preisangabe sonst 3 Mark, jetzt für eine Auswahl von tausenden von Bänden. 1.00
- 1 Wichskasten, 1 Schmutzbürste, 1 Blankbürste, 1 Schachtel Wicse, 1 Schachtel Lederfett, zusammen 1.00
- 1 Stubenbesen, 1 Handfeger, 1 Kohrschaufel 1.00
- 1 Staubwedel, 1 Teppichklopfer, 1 Teppichbesen, 1 Kleiderbürste 1.00
- 1 Kohlenkasten, 1 Kohlschaufel, 1 Paket Feueranzünder, 1 Feuerhaken 1.00
- 3 Paar Bestecks, 6 Esslöffel, 6 Kaffeelöffel, 2 Salzlöffel 1.00
- 1 Durchschlag, 1 Suppensieb, 1 Reibesen, 1 Kartoffelschäler 1.00
- 1 Wiegemesser, 1 Schneidmesser, 1 Brotmesser, 1 Küchenmesser 1.00
- 1 Kaffeemühle, 1 Kaffeeselher, 1 Kaffeelot, 1 Kaffeebüchse 1.00
- 1 Puddingform, 1 Mehlspeiseform, 2 Ausstechformen, 1 Nudelrolle 1.00
- 1 Gewürztagere mit 6 Gewürztonnen zusammen 1.00
- 1 Sand- und Seifengarnitur, 1 Spülbürstengarnitur 1.00
- 1 Handtuchhalter, 1 Schlüsselhalter, 1 Besenleiste 1.00
- 6 Eierbecher mit Goldrand, 6 Eierlöffel, 1 Salztrauer, 6 kleine Teller 1.00
- 1/4 Pfd. gar. reinen Kakao, 1/2 Pfd. frisch gerösteten Kaffee, 1 Flasche Himbeersaft, 3 Pack Puddingpulver, 2 Pack Zimmt zus. 1.00
- Eine 1 Pfd.-Büchse Stangenspargel, eine 2 Pfd.-Büchse Schneidebohnen, eine 2 Pfd.-Büchse Gemüse-Erbesen 1.00
- Eine 1-Pfd.-Büchse Schnittspargel, eine 1-Pfd.-Büchse gemischte Gemüse, 1 Flasche Moselwein, 1 Glas Mostrich 1.00
- 1 Pack Tee Souchong und 1 Flasche Rotwein und 1 Büchse Oelsardinen mit Schlüssel 1.00
- 6 farbige gemusterte Seltergläser, 1 vernickeltes Tablatt 1.00
- 1 Drahtkorb mit Einlage und 6 Obstmesser 1.00
- 2 Gardinenstangen imit. Nussb. und 4 Gardinenrosetten 1.00
- 1 Porzellantoskanne, 6 Teebecher 1.00
- 1 emaillierter Elmer, 28 cm, und 1 Wasserkanne, 6 Liter 1.00
- 5 Rollen Toilette-Papier, 1 Rolle Butterbrotpapier, 1 Frielerkamm 1.00
- 1 Zahnbürste, 1 Steg Wirtschaftselbe, 1 Paket Wirtschaftskerzen, 8 Stück, 500 Gr. 1.00

Für eine Mark



Eine Sensation

Ein schwarzer Damen-Gürtel, echt Leder
Ein Dtzd. hygienische Dam.-Gesundheitsbinden
Ein extra breiter guter Strumpfgummireist
Eine eleg. schwarze Schirmquaste m. Franzen
Vier Mtr. extra gute gemusterte Mohairborde
Ein Dtzd. sortierte Patent-Sicherheitsnadeln

zusammen
1 Mk.

- Ein weisses Damen-Tag-Hemd a. Hemdentuch m. Trimmingbesatz, vollkommene Grösse u. 1 Waschlappen aus Frottierstoff 1.00
- Ein Burschenhemd aus Ia. weiss Hemdentuch, vorzüglich verarbeitet, bis für das Alter von 16 Jahren 1.00
- Ein Damenheinkleid aus weissem Körperpique Trimmingbesatz, hochsolide Confection 1.00
- Ein Männerhemd aus hellgestreiftem Barchend, volle Männergrösse und ein schwarz- weiss gestreiftes Barchend-Halstuch 1.00
- Zwei Stück Tüll pice, Relief-Muster, gebogter Rand, Grösse 50x70, zusammen 1.00
- Eine Astminster Bett-Vorlage, Grösse circa 40x75 1.00
- Ein Gummi-Wandschoner, Grösse 60x100, mit blauen Blumenmustern und 1/2 Dtz. Gummitabletdecken 1.00
- Ein weisses Barchendbettlaken mit roter Kante, Grösse 130x170 1.00
- Drei Meter Hemden-Barchend, ausreichend für ein Männerhemd, gute gerahmte Qualität in hellen Dessins 1.00
- Sechs Stück Gerstenkorn Wischtücher rot # mit Kante, starktägiges Gewebe. Grösse 58x58 1.00
- 3 Stück Küchen-Handtücher aus Ia. Halbleinen, griffige Qualität in rot gestreift, 98x105 cm 1.00
- 3 Stück Rolltücher grau- weiss gestreift mit bunter roter Kante. 80x120 cm 1.00
- Eine Damast-Kaffeedecke in verschiedenen Farbenstellungen mit Franzen, Grösse 130x130 1.00
- Drei Meter Velour-Barchend, passend für einen Unterrock, in verschiedenen nur einfarbigen Mustern 1.00
- Ein 1/2 Dtzd. eleganter Lindeckerhändler m. hübschen bunten Bordüren, und eine Leinwand-Pränsdruck-Serviette, gesäumt, zus. 1.00
- Ein Bettlaken, weiss Dowies, 2 Mtr. lang, und ein ja Garbenerkerhandtuch, weiss und rot gestreift 1.00
- Ein Hygiene-Leibchen für Knaben und Mädchen, ärztlich empfohlen, Brustgürtel, Achselträger und 2 Reste extra gutes Kinderstrumpfgummireist 1.00

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 20. Oktober.

Wie soll das moderne Volksschulhaus beschaffen sein?

Die Unterrichtserfolge in unseren Schulen sind nicht allein von der Güte ihrer Lehrpläne, auch nicht nur von dem Erziehungsstoff abhängig, wie überhaupt der Mensch in seiner Tätigkeit von den ihn umgebenden Räumlichkeiten beeinflusst wird, so spielt nicht zuletzt in den Fragen des Unterrichts der umgebende Raum, die Art, wie ein Schulraum angelegt ist, eine nicht hoch genug einzuschätzende Bedeutung.

Eine beherzigenswerte Anregung über Platzierung, Bau und Ausstattung eines modernen Schulgebäudes hat nun jüngst im Pädagogischen Verein zu Chemnitz der Schuldirektor Stolze in einem Vortrage gegeben. Er sagte:

Ein Schulhaus soll ein öffentliches Gebäude mit möglichst günstigen Licht- und Luftverhältnissen sein, das im Mittelpunkt des Schulbezirks liegt, von erheblichem Einflusse auf andere Bauende und eine wohltuende Unterbrechung der oft öden Wohngebiete sein soll. Der günstigste Bauplatz im bebauten Lande ist der Eckbauplatz. Die Schule hat ein Programm aufzustellen, in dem alle hygienischen und pädagogischen Forderungen enthalten sind, die an einen Schulbau zu stellen sind. Nur dann kann etwas Ersprießliches herauskommen, wenn der Baurevisor Hand in Hand geht mit dem Pädagogen und dem Schulrat. Die besten Licht- und Luftverhältnisse ergeben sich, wenn das neue Gebäude in der Richtung Südost-Nordwest oder Nordost-Südwest zu stehen kommt, wenn die Korridore nach der Straße, die Zimmer nach dem stilleren Hofe zu gelegen sind. Die Bauart selbst muß eine einfach schöne sein, bei der künstlerische Gesichtspunkte maßgebend sind und der Baugedanke selbst aus dem Bau spricht. Dabei ist eine schöne Gliederung der Außenfronte und eine wohltuende Ausgestaltung der Innenräume in erster Linie zu berücksichtigen. Die Gruppierung der Gebäude muß charakter- und wirkungsvoll sein. Die Formensprache der alten Zeit kann nicht mehr angewendet werden, das Material der Umgegend ist zu benutzen, durch Anwendung von Farben, künstlerische Ausschmückung des Portals, gute Schmiedearbeiten und andere einfache Mittel sind künstlerische Wirkungen zu erzielen.

Der Eingang muß ein freundliches Gesicht zeigen, er ist gleichsam die Pforte, die sich aufschließt zu einer Welt der Liebe. Die Vorhalle muß ein Wärme ausstrahlendes, gefällig gegliedertes Raum sein, an diesen schließt sich ein anderer von Säulen getragener Raum an, der zugleich zur Sammlung der Kinder dient, die zu späterer Zeit zur Schule kommen. Treppen, von denen eigentlich zwei vorhanden sein müßten, nämlich eine Breite von 2,20 Meter haben. Ist eine Treppe geplant, so ist sie am besten in ein Treppenhaus zu verlegen, das durch bildnerischen Schmuck, bunte Fenster, ein gefälliges Kleubild bekommen kann. Für die Korridore ist eine Breite von 3,60 Meter zu fordern, im Hauptgebäude sind sie in der Mitte, in den Flügeln an der Seite anzubringen, Heizung erscheint geboten.

Die beste Lage der Zimmer ist die nach Südwesten, sie haben die reichste Lichtmenge im Verhältnis zu den nach Nordosten zu gelegenen. Da sie Arbeitszimmer sind, haben sie diesen Charakter zu tragen. Die hell gelegenen Zimmer können auf einen farbigen Ton gestimmt sein, blau, indigo, orange oder gelb, die nach Norden zu gelegenen Zimmer können durch einen weißen oder grauen Ton erhellt werden. Nicht ein Zimmer darf wie das andere gehalten sein, auch der Fußboden muß einen farbigen Ton erhalten. Am besten eignet sich Vinoleum, das einen leuchtend roten oder stumpfgrünen Farbenton zu bekommen hat, es dämpft jedes Geräusch und läßt sich leicht reinigen. In jedem Geschosse herrsche ein an-

derer Farbenton vor. Zum Sockel eignet sich am besten Holzbeklebung, die durch Flächenwirkung und Linienführung eine künstlerische Wirkung erzielen muß; in Frankfurt a. M. benutzt man glasierte Ziegel, es genügt jedoch Zementputz, der poliert und mit haltbaren Farben versehen sein muß.

Die Gegenstände des Zimmers müssen einheitlich in der Ausführung und harmonisch in ihrer Farbenabstimmung sein. Dann erst wird eine Intimität erzielt, die den Raum wohnlich macht. Damit die geöffneten Türen nicht so weit auf die Korridore schlagen, sind die Türen innerhalb der Schwellen anzuschlagen. Die bis zur Decke reichenden Fenster müssen schmale Rahmen haben, die unteren Flügel sind zu öffnen, die oberen können Kippflügel sein; die Vorhänge sind von oben und untenher zu stellen. Doppelfenster bedürftigen Licht und Luft bedeutend, um Zugwirkungen auszuschalten, können die Heizkörper an der Fensterseite angebracht werden. Die beste Beleuchtung ist die indirekte. An den Fensterwänden sind eine Art Laternen angebracht, deren Licht durch Reflektoren von links nach rechts über das Zimmer geblasen wird.

Soll der in vielen Schulen vorhandene künstlerische Wandschmuck dekorativ wirken, so sind die verschiedenen Bilder unter sich in Übereinstimmung zu bringen, sie dürfen nicht wie verloren an der Wand hängen. Der Zeichensaal hat in verschiedenen Schulen seinen Platz in dem wieder zu Ehren gekommenen hohen altdeutschen Stielraum gefunden. Daß die Turnhalle in das Schulhaus hinein gehört, daß Nadelarbeits-, Handfertigkeits-Saal, Schulküche zu einer modernen Schule gehört, daß der Schulhof grüne Rasenflächen und breite Kieswege enthalten muß, daß jedes Schulhaus ein lebendiges Wesen sein muß, das seine eigene Sprache spricht, betrachtet Stolze als selbstverständlich. Wir aber können nur unserem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck geben, daß unsere Breslauer Bauverwaltung bei den in Zukunft noch zu errichtenden vielen Schulbauten auch den beherzigenswerten Anregungen des Schulmannes Stolze Rechnung trägt.

Der „Kaiserdeputierte“ Hirsch vor dem Schwurgericht.

Vor dem Schwurgericht des hiesigen Landgerichts beginnen am Montag die Verhandlungen in dem Prozeß gegen den als „Kaiserdeputierten“ bekannt gewordenen Vorarbeiter Hirsch, der angeklagt ist, Mädelführer bei den Kravallen auf dem Striegauer Platz gewesen zu sein. Die jüngste Strafkammerverhandlung, die gegen beinahe 50 Personen ebenfalls wegen Beteiligung an diesen Kravallen geführt wurde, ist noch in aller unser lebhaftester Erinnerung.

Es handelte sich darum, daß im Frühjahr d. J. wie in anderen Städten so auch in Breslau die Former und Gießer einzelner Betriebe in den Ausstand getreten waren, um eine Neuregelung des Akkordlohns oder die Festsetzung eines Minimallohnes durchzusetzen. Darauf hin erließ der Verband schlesischer Metallindustrieller an die Arbeiter die Aufforderung, die Arbeit in allen Betrieben bedingungslos aufzunehmen, widrigenfalls über sämtliche Breslauer Metallarbeiter die Aussperrung verhängt werden würde. Diese Aussperrung trat dann auch am 19. April in Kraft und es wurden von ihr sämtliche im Deutschen Metallarbeiterverband und im Hirsch-Dunderschen Gewerksverein organisierten Metallarbeiter betroffen. Zu den Aussperrten der Breslauer Aktiengesellschaft für Eisen- und Waggonbau gehörte unter anderem der Vorarbeiter Heinrich Hirsch, dessen Name schon einmal in der Öffentlichkeit viel genannt wurde. Als nämlich der Kaiser im Jahre 1903 bei einem Besuch Breslaus an eine Arbeiterdeputation die bekannte Ansprache hielt, „jeder deutsche Arbeiter hätte bis ins hohe Alter eine gesicherte Existenz“, und die Arbeiter vor der Sozialdemokratie warnte, war Heinrich Hirsch unter den Deputierten.

Hirsch hat sich Hirsch vor dem Schwurgericht außer wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung und wegen Beleidigung Arbeitswilliger wegen Mädelführerschaft bei einem Auftrage zu verantworten. Er soll unter anderem am Nachmittag jenes 19. April dem Arbeitswilligen Modroz, der aus der Waggonfabrik heraustrat und über den Striegauer Platz gehen wollte, zugerufen haben: „Seht, das ist auch einer, der sich nicht schämt, weiter zu arbeiten.“ Weiter soll Hirsch den auf dem Striegauer Platz zahlreich versammelten Kindern Geld gegeben haben, mit der Aufforderung, sie sollten dafür recht lärmern. Am späten Abend dann, als der Kravall seinen Höhepunkt erreicht hatte, kam der Arbeitswillige Runge aus einer Sitzung des Evangelischen Arbeitervereins über den Striegauer Platz, wo inzwischen auch der Angeklagte sich wieder eingefunden haben soll. Hirsch soll dann angeblich die ihn umgebende Menge mit den Worten: „Hier kommt auch so ein Passen a a s!“ auf Runge geheißt haben, der mit Fäusten und Steden mißhandelt wurde. Aus der Tatsache, daß Hirsch Delegierter seiner Fabrikkollegen zur Fabrikkrankenkasse und am Tage nach dem Ausschreitungen Ordner im Auftrage des Metallarbeiterverbandes war, folgert die Anklage, daß er eine autoritative Stellung inne hatte und als Mädelführer bei den Ausschreitungen gelten konnte. Der Angeklagte selbst, der Mitglied des Metallarbeiterverbandes ist, und vom Rechtsanwalts Simon-Breslau verteidigt wird, bestreitet jede Schuld, und hat, gegenüber den 25 Belastungszeugen, seinerseits, zum Teil sogar zur Führung eines Alibibeweises, an 50 Zeugen Ioden lassen. Für die Verhandlung sind zwei Tage in Aussicht genommen.

* Kommunale Praxis. Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Herausgeber: Dr. Albert Schäfer, Verlag: Paul Singer, Berlin.

In der Festsnummer zum diesjährigen Parteitag begann die Kommunale Praxis die Veröffentlichung einer Enquete über die Erfolge und Ansichten der Sozialdemokratie in den deutschen Gemeinden; in der heute vorliegenden Nummer 42 wird diese interessante Publikation durch einen Artikel von Karl Reuber in Oßling über die Verhältnisse am Niederrhein fortgesetzt. Auch von dort ist über erfreuliche Fortschritte in den letzten zehn Jahren zu berichten, wenn auch in einzelnen Kreisen die Arbeiterchaft noch vollständig auf den Gemeindefortschritt durch die koalitierten Gewerkschaften wird. Es bleibt jedenfalls auch am Niederrhein, wenn größere und sichtbare Erfolge errungen werden sollen, noch sehr viel zu tun übrig. Reuber, der dem Stadtverordneten-Kollegium in Oßling angehört, also mitten in der Praxis steht, schreibt in seinem Artikel ausdrücklich: „Nicht bringen genug kann den Parteigenossen empfohlen werden, sich umfassende Kenntnisse auf dem kommunalpolitischen Gebiete zu erwerben, denn gerade uns fehlt man häufig auf die Finger und jeder Fehler, jede Unachtsamkeit wird gegen uns tausendfältig ausgeschlachtet. Deshalb kann auch Stadtverordneten und Gemeindevorsetzern nicht genug das Falten und Lesen der Kommunalen Praxis geraten werden, die in allen Fällen ein guter Wegweiser ist.“ Dieser Hinweis hat gerade jetzt, wo wir fast überall vor neuen Gemeindevorstellungen stehen, seine besondere Bedeutung. Es ist dringend notwendig, daß das im Auftrag der Partei herausgegebene Blatt eine viel weitere Verbreitung als bisher erhält.

Probennummern der Zeitschrift kann man jederzeit kostenlos vom Verlage der Kommunalen Praxis, Berlin W. 10, beziehen.

Der Krieg der Brauer und der Wirte.

Die gestrige Versammlung der Gastwirte war erklärlicherweise sehr zahlreich besucht, es handelte sich ausschließlich um die Bierpreiserhöhung. Die Referenten waren die Herren Weide und Kiebel. Weide beklagte sich bitter über das geringe Entgegenkommen der Brauereibesitzer, die ungeheure Summen am Biere verdienen, des

Genossen! Gedenkt des Stadtverordneten-Wahlfonds!

Aus aller Welt.

Weiteres aus Schöppenstedt-Röpenitz. Nachträglich werden höchste Einzelheiten bekannt. Als der Bürgermeister Doktor Langerhans nach der ihm angekündigten Verhaftung sein Amtszimmer verließ, um sich zu der Fahrt nach Berlin umzukleiden, brachte gerade das Hausmädchen für ihn Kaffee und Brötchen. Raum hatten beide das Zimmer verlassen, als der Herr „Hauptmann“ kurzerhand Kaffee und Brötchen — beschlagnahmte und verzehrte. Zimmer auf der Höhe der Situation! Die „Nationalzeitung“ meldet: Die Mitteilung aus Hamburg, der Röhrender Räuber sei identisch mit dem Deutsch-Amerikaner Adolf Milner ist unzutreffend. Im Verbrecheralbum ist das Bild Milners enthalten, das Bild sei aber niemandem aufgefallen, im Gegenteil erklärten alle, besonders aufmerksam gemacht, er sei nicht der Gesuchte. Im Verbrecheralbum würden alle Verbrecherkategorien durchgesehen, aber nirgends ein Röhrender Anhalt gefunden. In Berlin wurde in einem Straßenzug ein Mann verhaftet, der von einigen Passanten für den falschen Hauptmann gehalten wurde. Ob es sich bei dieser Verhaftung um den richtigen Mann handelt, steht dahin, da auch im Laufe des gestrigen Tages mehrfach Einführungen stattfanden, die nicht aufrecht erhalten werden konnten. Die Potsdamer Behörden sind eifrig bemüht, durch Lokalkontrollen in Röpenitz die dunkle Affäre aufzuklären. So traf der Regierungspräsident von Potsdam mit mehreren Beamten in Röpenitz ein. Es erfolgten zahlreiche Vernehmungen aller Personen, die nur irgendwie mit dem falschen Hauptmann in Verbindung gekommen waren. Ein langes und eingehendes Verhör fand mit dem Bürgermeister Dr. Langerhans und dem Rentanten von Willberg statt. Ebenso wurden die gesamte Gendarmerie und die Beamten des Röhrender Magistrats verhört. Solche Aktionen wie jetzt hat die Spottlust in Berlin und wohl allenthalben lange nicht gesehen. Überall ist man aber geradezu von Bewunderung erfüllt ob des genialen Hauptmanns, vielfach wird sogar bedauert, daß der Lohn für das Gelingen zu gering gewesen sei. Andere geben wieder der Ansicht Ausdruck, daß der Mann noch übertrieben werden könne. Man brauche sich nur die nötige Energie zuzulegen und sich in eine Generaluniform zu stecken, um schließlich ein ganzes Regiment Soldaten zur Verfügung zu erhalten.

reichem klingenden Erfolge nutzbar gemacht, der jetzt auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei in London festgenommen wurde. Es ist ein Mensch, der sich G. Brown, James Hill, Alfred Labori oder Kessi nennt, von dem man aber jetzt noch nicht weiß, wie er wirklich heißt. Der Schwindler zeigte eine Zeit lang in deutschen Zeitungen an, daß er gegen eine einmalige hohe Entschädigung ein Kind zu vergeben habe. Viele meldeten sich, die das Kind gern gehabt hätten, vielleicht noch mehr, denn besonders an der hohen Entschädigung gelegen war. Allen schrieb Brown, er zweifle nicht im geringsten daran, daß sich das Kind bei ihnen in guten Händen befinden würde. Aber sein Auftraggeber sei ein vorstichtiger Mann und verlange von ihm Auskunft über die Bewerber. Für diese verlangte er dann einen Voranschuss von 12 bis 20 Mark und erhielt ihn auch in den meisten Fällen, weil sich die Bewerber sagten, daß der hohen Entschädigung gegenüber eine solche Kleinigkeit nicht in Betracht komme. Sobald er das Geld hatte, ließ er nichts mehr von sich hören. In der letzten Zeit gab Brown seinem Schwindel einen etwas anderen Anstrich. Er zeigte jetzt an, daß ein englisches Kind in Deutschland erzogen werden solle. Natürlich sollte das auch wieder sehr gut bezahlt werden. Leute, die sich beworben, sollten 70 Mark für Einlösung des Gebäts zahlen; auch auf diesen Schwindel stellten viele Beträge.

Auf dem Wege zur Siffelstein verurteilt. Der Wundarzt Meißner von Oberhausen (Pfalz), welcher rath einem Verwundeten Hilfe leisten wollte, fuhr mit seinem Rade einen steilen Weg herunter und rannte mit solcher Wucht gegen ein Haus, daß er vom Rade geschleudert wurde und so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf starb.

Kleine Chronik. In Frankfurt a. M. hat sich der 25-jährige Monteurlehrling H. Herbe aus Berlin in selbstmörderischer Absicht einen Schuß beibringt und liegt lebensgefährlich verletzt darnieder. Er gab an, die Tat wegen seines lebenden Festhaltens begangen zu haben. — Auf dem Bahnhof Wankdorf ist ein Briefkasten, als die achtjährige Tochter eines Postbeamten einen Brief hineinstecken wollte. Der Kasten stürzte auf das Kind, das so schwer verletzt wurde, daß an der Erhaltung des Lebens gezweifelt wird. — Vom Schwelger überfahren und getötet wurde am Bahnhof Süssen der Lehrer Rind. R. begleitete Bekannte zur Bahn. Da er zu nahe am Geleise stand, fing sich sein Mantel insofern fest, als er den Wagen der Lokomotive und ließ ihn unter das Rad. — In Breslau, Hauptmann Rind, wurde die Pflanzung von Soldaten wegen Engländer in Untersuchung genommen. Es wurden 24

weniger als fünf Fälle festgestellt, in denen sie die ihr anvertrauten Kinder veranlaßt ermordet und beseitigt hat. Die Untersuchung wird fortgesetzt. — Aus dem Bannzuge entzungen ist auf der Reise von Berlin nach Frankfurt bei Station Goldbach der Gefangene Adolf Biermann. Er ergriff, da er scheinbar nur mit geringen Verletzungen davongekommen war, die Flucht. — Die Dienstreue Gebrüder Vogel aus Meisenau, die die Witwe Siegler ermordeten, wurden heute im Raumburger Gerichtsgang hingerichtet. — Auf dem Rittergute Rastow bei Babelsberg hatte der Herr Baron Sprenger, dem Inspektor Reichs gekündigt. Aus Wut darüber ergriff dieser ein Gewehr und schoß dem Gutsherrn von einem Fenster der Inspektorswohnung aus eine Schrotladung in den Rücken. Schwer verletzt brach der Betroffene zusammen. Als auf den Schuß hin die Mutter des Barons auf den Hof eilte, ferierte der Rasende auf diese, ohne jedoch zu treffen. Schließlich verarmte er den Ruzog zu seiner Wohnung und schoß sich eine Angel durch den Kopf. Als Barons die Leiche ansahen, fanden sie Reichs entsetzt. — Am Dörfelort Hagen erlitt ein Schüler der Hohenstein. Hierbei wurde ein Bogen mit 60 Schweißen, die eingeladen worden waren, getötet. Die Tiere wurden demart, daß sie sofort an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden. — Der Fabrikdirektor Dr. Karl Siegmund aus Naab wurde in Munka verhaftet und nach Prag entführt. Es handelt sich um angebliche Straßverletzungen. — Auf der Gottshardbahn wurde das am Montag seit Ende Juli stehende Waggonpaar Barca verhaftet, die als Koffer die italienische Staatsbank um 200.000 Francs behielten. Die stehenden waren bereits in Amerika und aus Österreich ins Tessin geschickt. — Aus Salzburg wird gemeldet: Ein Praktikant des Romanes Basch, Josef W. H. L. wurde in der Stadt ermordet und bemerkt aufgefunden. Man vermutet, daß Basch die Tat verübt hat. — In Sals und Salsen (Ostpreußen) sind nach dem Tode von Wundarzt in 20 Familien 50 Personen erkrankt. Ein Bergarbeiter ist bereits der Bergkantung erlegen. — In der Werkstatt der Bergkantung von Salsen in Salsen sind ein Bergkantung erkrankt, wobei welche ein Kind des Bergkantung getötet und Salsen, sowie Frau und auch mehrere Gefährten schwer, eine Anzahl andere Personen nur leicht verletzt wurden. — Aus dem Osten von Preußen kommen Nachrichten über einen schweren Fall. Ein Telegramm aus Königsberg berichtet, daß die kaiserliche Bergkantung mit Salsen erkrankten sei. In dem Bergkantung, wo das letzte Telegramm abgelesen wurde, fand ein Bergkantung bereits mehrere Tote und viele Kranke.

Gastwirten aber nicht zulassen lassen wollen. Es sei den Brauereien bei gutem Willen wohl möglich, die Brauereier selbst zu tragen und nicht den Gastwirten aufzuballen, das Gastwirtsgewerbe habe ohnehin große Lasten zu tragen und die Erhöhung des Bierpreises sei ganz dazu geeignet, ihren Hum herbeizuführen. Das ist die Quintessenz der Reserate. Herr Weide plädierte für Gründung einer Brauerei-Genossenschaft und schlug folgende Resolution vor, die auch einstimmig angenommen wurde:

Die heute im Friedeburge von mindestens 2000 Gastwirten beschlossene öffentliche Versammlung nimmt Kenntnis durch die Mitglieder der Schuttkommission über die mit der Brauerei-Genossenschaft verbundenen Verhältnissen die Bierpreisbildung betreffend, und bedauert, daß von Seiten der Herren Brauereibesitzer so wenig Entgegenkommen gezeigt wird. Im Anbetracht des jahrelangen Geschäftsverhältnisses zwischen Brauerei und Wirt und in Anerkennung des doch sehr guten Verdienstes der Herren Brauereibesitzer aus der jahrelangen Geschäftsverbindung glaube die Versammlung ein weit größeres Entgegenkommen erwarten zu dürfen. Das Gastwirtsgewerbe ist durch die Schleuderpresse für Flaschenbier, sowie auch durch die eigenen Brauereiausstellungen mit fünf Zehntel Liter, ferner durch direkte oder indirekte Subventionierung der Rüden in diesen Ausstellungen stetig zurückgegangen, so daß es eine Mehrbelastung nicht mehr ertragen kann; auch würde es den vollständigen Ruin der Wirtse deuten; wollten dieselben diese Mehrforderung der Brauerei auf das Publikum abwälzen in Anbetracht der Konkurrenz ausstellungen der Brauereien. Die Versammlung spricht die Ueberzeugung aus, daß die Steuer nicht von den Wirtsen, auch nicht von den breiten Schichten des Volkes, sondern von den Herren Brauereibesitzern getragen werden kann und getragen werden muß, denn diese Steuer ist keine Konsumsteuer, sondern eine Brauereiersteuer. Die heute versammelten Gastwirte beschließen daher einstimmig energische Schritte durch Gründung einer Genossenschaftsbrauerei und beauftragen die verordnete Schuttkommission, alles weitere zur Gründung einer Brauerei vorzubereiten. Auch erklären die Versammelten sich dazu bereit, soweit es angänglich, ihren Bedarf nur von ringfreien Brauereien zu entnehmen, und an das Publikum soll die Fiktion gerichtet werden, die Wirtse in diesem gerechten Kampfe zu unterstützen.

Hier möchten wir noch richtigstellen: Herr Weide bemerkte, mit dem Gewerkschaftshaus sei ein neuer Vertrag abgeschlossen worden, wonach die Weißbierbrauerei das Bier mit 16.50 Mk. pro Hektoliter liefert. Das ist nicht zutreffend, wenn Herr Weide in der Deffenlichkeit etwas vorbringen will, möchte er sich besser informieren lassen. Unwahr ist auch, was Herr Salzborn in der Versammlung vorbrachte, daß die Gewerkschaften für heut Sonnabend beabsichtigt hätten, eine Versammlung abzuhalten, die sich mit dem Bierkrieg beschäftigt. Daran ist nicht zu denken.

Eine öffentliche Wählerversammlung für den 23. Bezirk findet am Sonntag, den 21. Oktober, Vormittags 11 Uhr, im Lokal von Wolke, Berliner Chaussee 109/111, statt. Es ist Pflicht aller Wähler, zu erscheinen, und werden besonders die Partei-Genossen ersucht, die Wähler auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.

Tagesordnung: 1. „Was hat die „Freie Vereinigung“ und besonders die Herren Weide und Wentzky für die Arbeiter im Stadtparlament getan?“ Referent: Unser Kandidat, Verbands-Sekretär Mehrlein.
2. Freie Aussprache.
Herr Weide und Herr Wentzky werden dazu besonders eingeladen.
Genossen, sorgt für guten Besuch der Versammlung.
Die Distriktsführer.

Wie man seinen Arbeitsverdienst verlieren kann.
In der neuen Lauenburgerstraße Nr. 70 wird ein Herr von dem Unternehmer M. B. e. angesetzt. Drei Mitglieder des Handwerkerverbandes haben dort das Geschäft der Einbaueindecke des Grundstücks mit Lehm und Asche im Auftrag von dem Unternehmer M. B. e. übernommen, und zwar für den vereinbarten Preis von 140 Mk. Vier volle Tage hatten sie unermüdlich über den Boden geschauert und dann mangelte es auf einmal an Asche. Der liebevolle Unternehmer bot ihnen aus diesem Grunde Arbeit im Lagerhaus an, mit der höchsten Bezahlung. „Da könnt Ihr ja auch im Lagerhaus etwas ausrichten“, die Asche da ist.“ Die Arbeiter antworteten ihm darauf: „Wenn Sie der Meinung sind, daß wir uns im Lagerhaus nur bei Ihnen ausrichten wollen, so vergichten wir auf Ihre Tagelohnarbeit.“ Am Sonntag belohnten die Leute für die geleistete Arbeit im Auftrag einen Vorlohn von 60 Mk. Damit wollten sie sich aber nicht zufrieden geben, denn sie hatten mehr als 60 Mk. verdient, und so kam es zwischen den Arbeitern und dem Unternehmer zu einem Wortwechsel, aber es half nichts, sie wollten unerschütterlich stehen mit den 60 Mk. losgeben. Bis zur Fertigstellung hatten sie noch 2 Tage zu tun. Als nun am Montag die drei auf der Baustelle wieder erschienen, um die Arbeit fertigzustellen, damit ihnen das geschuldete Geld nicht verloren ging, kam der Unternehmer zu ihnen und erklärte, daß sie die Arbeit nicht fertig machen dürften, weil sie ihm am Sonntagabend keine Asche hätten. Er wußte sie ohne weiteres die Arbeit fertig zu machen. Auf diese Weise hat es der Unternehmer fertig gebracht, den größten Teil des Arbeitsverdienstes, der den Arbeitern geschuldet worden ist, in seine Taschen zu stecken.
Die drei Kollegen wurden nun gegen den Unternehmer M. B. e. har, der Arbeiter-Genossenschaft über das Geschehene, daß die Arbeiter mit der Asche auszuweichen seien. Die Begründung lautete: Der Unternehmer hat den Vertrag für die Zeit, wo sie mit Lehm- und Ascheringe beschäftigt waren, pro Stunde 50 Pf. bezahlt, das aber nach dem Vorlohn von 60 Mk. und 20 Pf. Lohn demgegenüber hinauszuweisen, daß es richtiger gewesen wäre, nachdem die Leute die Arbeit mit dem Unternehmer für den Preis von 140 Mk. vereinbart haben, dann einem Geschäftsbüro die geleistete Arbeit abzurechnen zu lassen, dann würde es sich herausstellen, ob die Arbeiter nicht die Schuldigen sind. Für Mühseligkeiten wären die Arbeiter bezahlt eine Lohn geben und andere Verhältnisse, als mit sie im Vertrag festgelegt sind, mit dem Unternehmer nicht mehr treffen, weil sie dann in Gefahr geraten, auf irgend eine Art und Weise von dem Unternehmer um ihre verdienten Gehälter gebracht zu werden.

Wie verhält sich meine Druckerei? In der Verfassung der Druckerei durch die Post herrscht seit der Aufhebung der Druckerei eine gewisse Verwirrung. Die beteiligten Geschäftsteile scheinen sich zum Teil nur allmählich in die verschiedenen Verhältnisse einzufinden. Insbesondere sind die Druckereien im Ost- und Nordwesten noch nicht in die Lage gekommen, die Post zu bedienen. Sobald die Sendung über 100 Gramm schwer ist, liefert sie als Druckerei 5 Pfennig, als Druckerei 10 Pfennig. Von 50 Gramm bis 100 Gramm ist das Post für beide Arten von Sendungen dieselbe. Die Postverhältnisse sind allerdings sehr unklar, sondern der Post in dem Reichsbüro mit dem Kommando von Berlin. Das ist die Ursache, daß die Post für die Druckerei ein Hindernis ist.

Verzeichnisse etc., die in großen Massen von vielen Geschäften besichtigt werden. Sind meist mehr als 50 Gramm schwer. Ein Teil der Geschäfte ist dazu übergegangen, diese Sendungen als Briefe zu verschicken. Abgesehen von der etwaigen Ersparnis an Porto genießt der Brief u. a. eine gewisse Bevorzugung in der Beförderung und Befestigung. Er erhält den Antikustempel etc. Dieses Verfahren ist allgemein zu empfehlen. Die Post befördert Drucke, die schwerer als 100 Gramm und mit nur 5 Pfennig frankiert sind, nicht etwa als Briefe, sondern gibt sie zurück oder belegt sie mit Nachlage. Ein Brief ist nach den Bestimmungen und Begriffen der Post eine gewisse Sendung. Sind sie nicht offene Briefe auf dem Postamt vor, so werden sie von Amts wegen verschlossen.

An Combars Stelle ist der außerordentliche Professor der Nationalökonomie, Dr. phil. Adolf von Wenzkern von der Universität Greifswald als ordentlicher Professor der Staatswissenschaften an die hiesige Universität berufen worden, er tritt sein Amt mit Anfang des Wintersemesters an. Freiherr von Wenzkern ist als großer Massenerzieher weiterer Kreise bekannt. Auch im Reichstag hat er unsere Wissenschaft eine Rolle.

Versammlungen und Vereine.

Eine außerordentliche Generalversammlung des Maurer-Verbandes fand am Freitag im Gewerkschaftshaus statt. Es handelte sich darum, über die Notwendigkeit der Verhängung der Arbeitssperre und über Maßnahmen der Maurer gegenüber den Ausperrungsgehilfen des Deutschen Arbeitgeberverbandes zu beraten. Das Referat über diese Punkte hatte Kollege Köhler gehalten. Die Frage der Verhängung der Arbeitssperre wurde überall im Vordergrund des Interesses. Es sei nachgewiesen, daß zur Zeit noch über 60,000 Maurer länger als 10, 11 und 12 Stunden arbeiten müssen. Aus dieser Tatsache sei zu entnehmen, welche großen Anstrengungen der Verband noch zu leisten habe. Die kulturelle Bedeutung der Arbeitssperreverhängung werde in Kollegenkreisen noch nicht richtig gewürdigt und deshalb sei es unbedingt erforderlich, daß das Interesse hierfür geweckt werde. In der Hand der Geschichte zeigte der Redner, daß so lange das privatkapitalistische Wirtschaftssystem bestehe, das Unternehmertum die Arbeiter und Arbeiterkassen in der unangenehmsten Art und Weise durch übermäßige Arbeitszeit auszubenten verstanden hat. Aus schließlich legte alsdann der Referent die vorhergehende Wirkung der langen Arbeitszeit auf Geist und Körper dar. Der Maurer wie überhaupt der Handwerker sei den Witterungsverhältnissen ausgesetzt, bei Hitze, Wind und Kälte müsse oft Arbeit verrichtet werden und es sei daher ganz erklärlich, wenn sich schwere Krankheiten bei ihm einstellen. Ein anderer Uebelstand, der dem Handwerker das Leben recht schwer macht, sei das unangenehme Ziehen bei der Arbeit. Es schwellen mit der Zeit die Hüfte an, es bilden sich Krampfadern und sonstige Beschwerden, die ihn für die Dauer arbeitsunfähig machen. Aber abgesehen von allen diesen Erscheinungen sei die Verhängung, vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, eine unabweisbare Notwendigkeit, und daher müßte mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dafür eingetreten werden. Der Verband habe in dieser Beziehung schon gute Fortschritte gemacht, es ist für 131,350 Kollegen eine Verhängung der Arbeitssperre erreicht worden, aber 60,000 haben noch eine über zehn Stunden dauernde Arbeitszeit zu leisten. Männer von Geist und Energie auch hervorragende Sozialpolitiker haben sich für diese Arbeitssperre ausgesprochen. Von der Verhängung sei nicht viel zu erwarten, darum müßte die Selbsthilfe eingreifen, der achtstündige Arbeitstag solle und müsse erreicht werden. Berlin stelle schon im nächsten Jahre die Forderung der 8 1/2 stündigen Arbeitszeit, seien wir die Bahnbrecher hierfür und kein Opfer dürfen wir zu hoch sein, um dieses Ziel zu erreichen.

Die Ausperrungsgehilfen der Unternehmer. Seit geraumer Zeit kann die Beobachtung gemacht werden, daß die Unternehmer im Baugewerbe den Wirt gegen, nach Ablauf der Tarifverträge, die alle auf den 31. März 1908 fielen, die Organisationen der Handwerker in einen Kampf hineinzuziehen und im ganzen deutschen Reich die Ausperrungen vorzunehmen, um die Arbeiter ihnen unterworfen, die Gewerkschaftskassen zu leeren und die Verbände auf viele Jahre hinaus lahm zu legen. Auf allen Generalversammlungen des Arbeitgeberverbandes sind die Sachverständigen, besonders Baumeister Felisch mit diesem Plane hervorgetreten und 1903 sei er zum ersten Male in die Tat umgesetzt worden. Es war die in Rassel, später folgten andere Städte, aber dank der starken Organisation und der disziplinierten und erprobten Kollegen sind trotz aller Ausperrungen die gezielten Forderungen zum größten Teile erreicht worden. Wir haben keine Ursache, dem aufsteigenden Kampfe aus dem Wege zu gehen, und müssen wir gerüstet dastehen und unsere Kriegskasse mit Geldmitteln unterhalten, damit sie für sie ein Schatztruhe bilde. Auch beim Polierverein wollte man Mittel sammeln lassen, damit sie das Interesse der Meister wahrnehmen sollen. Überall, in Schlesia, Polen, Brandenburg bilden sich Interessengruppen, die für den kommenden Kampf bereit sind. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß das Arbeiterverhältnis im Jahre 1908 die Ausperrungsgehilfen in weitem Umfang zur Ausübung bringen wird, eine Ausperrung, wie sie Deutschland noch nicht durchgemacht hat, einschneidender, daß die Arbeiter auch berechnete Forderungen haben und diese nicht unbedingtheit gelassen werden sollen, wie Reichsminister Simon auf der letzten Generalversammlung des Bundes bemerkt hat, ist man kein Soldat, a tout prix wünscht man den Kampf. Dieser Kampf würde ungemein Opfer erfordern, das sei gewiß und deshalb sei es Pflicht aller Kollegen, für einen starken Ringfonds Fortschritte gemacht, der Mitgliederbestand ist im letzten Jahre um 2700 angewachsen, und die Einnahmen haben beträchtlich zugenommen. Der Verband weist ein Vermögen von 3 Millionen auf. Es stehe aber ein Kampf der Berliner Kollegen im nächsten Jahre bevor, der große Aufwendungen erfordern wird. Es wird sich als notwendig erweisen, daß der Verbandsbeitrag wird erhöht werden müssen. Referat hat aber zu den Kollegen das Vertrauen, daß sie dieses Opfer, so schwer es ihnen auch kommen mag, tragen werden im Interesse ihrer selbst und im Interesse der gesamten Kollegenschaft. Sind wir gut vorbereitet, begehen wir nicht den Fehler, das andere Verbandsorganisations, daß sie nicht vor Ausbruch des Streiks ihre Mittel stärken, dann werden wir mit Übermacht der großen Ausperrung entgegen treten können, dann werden wir auch in der Lage sein, die Wirtse, die das Unternehmertum gegen uns schmeißt, zu nichte zu machen. (Anhaltender Beifall.)

Nach einer kurzen Debatte wurde folgende Resolution angenommen:
In Anbetracht der fortgesetzten Drohungen der im Arbeitssperreverband für das Baugewerbe organisierten Unternehmer, unsere Verbandsmitglieder in großer Zahl auszusperrten, um dadurch unsere Verbandskasse zu leeren und so auf viele Jahre hinaus eine Verhängung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verhindern, und in dem Bewußtsein, daß die Verhängung der Arbeitssperre der Wirtse Deutschlands abholt und bald notwendig ist, beschließt die heutige außerordentliche Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes:
Es ist Pflicht aller Mitglieder, den Verband so anzuschließen und zu stärken, daß er allen Risiken gewachsen ist. Die Verhängung erwartet von der Verbandsleitung und dem nächsten Verbandstag, daß sie alle Schritte einleitet, die notwendig und geeignet erscheinen, den Verband stets lawperrert zu halten.
Sobald irgend die Erhöhung der Beiträge oder die Erhebung eines Verbandsbeitrags nötig erscheinen, so darf sich der Verbandstag der Wirtse, welche Schritte zu fassen, nicht scheuen.
Der Schlesia-Verband stellt am Mittwoch, den 17. Oktober, im Gewerkschaftshaus seine Mitglieder-Versammlung ab. Es wurde durch die Quartals-Abrechnung bekannt gegeben. Dieselbe weist folgendes auf: Verbandskasse: 1.100.000 Mk., Spenden von vorigen Quartals 200.000 Mk., Einzahlungen 25.000 Mk., Beiträge 115.000 Mk., Ausgaben

17.400 Mk., andere Einnahmen 0.50 Mk., Summa 1815.84 Mk. Ausgabe: Entschädigung der Beamten 22.75 Mk., Verwaltungskosten 174.67 Mk., Reiseunterstützung 14 Mk., Arbeitslohnunterstützung 6 Mk., Streikunterstützung 5 Mk., Gemeindegeldunterstützung 21.25 Mk., Rechtschutz 105.10 Mk., andere Ausgaben 19.75 Mk., an die Hauptkasse gesandt 882.25 Mk., Summa der Ausgaben 1290.77 Mk.; bleibt Bestand 525.07 Mk. Die Kassa hat aufzuweisen an Einnahmen: Bestand vom vorigen Quartal 38.87 Mk., Beiträge 318.45 Mk., Extrabeiträge 19.20 Mk., andere Einnahmen 10.08 Mk., Summa 887.79 Mk.; an Ausgabe: Postfall-Unterstützung an einen Kollegen 20 Mk., Arbeiter-Sekretariat 24.66 Mk., abgetragene Schulden 200 Mk., Statuten, Referate etc. 82.25 Mk., Streikunterstützung 18 Mk., Darlehen an die Gefangenenabteilung 30 Mk., Summa 837.10 Mk.; bleibt Bestand 50.69 Mk. Zur Kassa von U. N. K. ist zu erwarten am 1. Juli ein Bestand von 2.19 Mk. vorhanden. An Beiträgen gingen ein 85.70 Mk., Summa 87.89 Mk. Ausgegeben wurde: für Verwaltung 1.16 Mk., Frankengeld 37.20 Mk., Beiträge an die Bunzlauer Kollegen 25 Mk., somit verbleibt ein Bestand von 24.53 Mk. Die Mitgliederzahl ist bei Einführung der Beitragsverhöhung etwas zurückgegangen, doch ist sie seitdem wieder im Steigen begriffen. Das Distriktsführer ist, das erst vor nicht so langer Zeit beschlossene wurde, steht bei der Einführung auf einige Schwierigkeiten. Da inzwischen die Anstellung eines Distriktsführers erfolgt ist, der die Arbeiten der Distriktsführer zu erledigen in der Lage sein wird, erledigt sich die Verhängung des Distriktsführersystems. Die Versammlung beschloß, es fallen zu lassen. In den Vorstand wurden die Kollegen B. J. S. und K. B. J., zum Stellvertreter Kollege B. J. S. und zum besten Stellvertreter Kollege K. B. J. gewählt.

Im Verlaufe gab Kollege Peustert Kenntnis von einer Geschäftsverhandlung in Königsberg, wo gegen Mitglieder des Arbeiter-Verbandes Klage erhoben war, weil sie sich beteiligt hatten, mit Arbeitern, die nicht dem Arbeiter-Verband angehörten, zu arbeiten. Die Klage-Dunderschen, welche diese Klage veranlaßt hatten, mühten zu ihrem Schutze zu sein, wie der Staatsanwalt selbst die Freisprechung beantragte, da der Handlungsweise der Verbände eine Verletzung des § 165 der Gewerbeordnung nicht zu erblicken sei.

Einige Kollegen erwähnten noch, daß in der F. N. N. 9. H. B. G. Neue Weltgasse 42, eine große Unsauberkeit vorhanden sei. Als einmal das Lokal durch Spelen verunreinigt worden sei, wäre dieser Unrat nicht sofort beseitigt worden. Im Villardzimmer hätte, weil Salzier dort übernachtet hätten, ein Strohsack gelegen, auf dem die Wägen markiert seien. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Herberge für Verbandsmitglieder im Hof zum Rosenhain, Leuthenstraße 3, sich befindet, wo die Kollegen solchen Schweinereien nicht ausgesetzt seien. Bemerkte wurde noch, daß sich unter den Schmeiden solche Elemente befinden, die berufliche Schweinereien selbst verüben. (Dann sollte aber der Wirt diese Leute in dem Lokal nicht dulden. D. B.) Der Stellen-Ausschuss, der die berufliche Inanspruchnahme von Arbeitern zu schaffen, hätte nicht die nötige Courage, denn die Gesellen, die es wagten, den Mund richtig aufzumachen, würden von den Meistern bald kalt gestellt. Mitglieder des Innungs-Vorstandes, die seitlich ihr Schäfchen im Trocknen haben, laufen herum und erregen die Meister, mißliebige Gesellen zu entlassen. Die Kollegen mühten sich deshalb alle Organisations-Genossen zu fürchten.

Aus Schlesia und Polen.

Zum Streit der obereschlesischen Bergleute
Schreibt man uns:
Vorläufig sind es erst wenige hundert obereschlesische Bergleute, die zum Mittel der Arbeitseinstellung griffen, aber wer weiß, ob der Brand nicht schnell auf andere Kreise des obereschlesischen Reviers hinübergreift? Die bürgerlichen Blätter Oberschlesiens wissen diesen Streit natürlich wieder nur auf die Sozialdemokratische Partei zurückzuführen. Aber das ist eine ganz dumme Behauptung, denn niemanden kann es im Augenblick unangenehmer sein, als dem als sozialdemokratisch bezeichneten Bochumer Bergarbeiter-Verband und seinen Leitern, wenn jetzt, ehe die Antwort auf die Forderung der Siebenerkommission seitens der Grubenbesitzer erfolgt ist, mit Streiken begonnen wird. Und noch dazu von Leuten, die letztere Mittel besitzen, keiner Organisation angehören, keine Ahnung von Disziplin haben. Solche nutzlose Seitenwärtung sind nur geeignet, die vorsichtige Taktik des alten Verbandes schwer zu gefährden.

Trotzdem ist der Ausbruch des Streiks in Oberschlesien auf das Verhängen, ja, man kann ruhig sagen, auf das Fehlen von gewisser Seite zurückzuführen. Aber nicht die Sozialdemokraten, sondern die Polen sind die Fehler! Und ihr Verhalten kann nicht genug verurteilt werden. Statt sich der von den bergarbeiterlichen Verbänden der Bergarbeiter beobachteten Taktik anzuschließen, sich zur Erreichung des allein zunächst wichtigsten Zieles der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse, zusammen zu tun und allen gegenseitigen Konkurrenzverweh für die Dauer dieser Aktion einzustellen, tut die polnische Führerschaft und Presse gerade das Gegenteil. Nachdem die Siebenerkommission ihre Forderungen gestellt hat, kamen auch die Polen her um mit Aufwand vieler und großer Worte den obereschlesischen Bergleuten nachzuweisen, daß es so nicht mehr gehe, daß sie aufstehen, sich wehren müßten — daß sie sich aber unter allen Umständen nur im Deutscher Arbeiterverein zur gegenseitigen Hilfe organisieren, durch diese eine Verbesserung ihrer traurigen Lage zu erzielen suchen müßten. Mit den schäblichsten Angriffen wurden dabei gleichzeitig die anderen Gewerkschaften, die sozialdemokratische, der Hirsch-Dundersche und der christliche Gewerksverein überhüllet. Man suchte offenbar an dem von jenen entzündeten Feuer schnell das jämmerliche Glühchen der polnischen „gewerkschaftlichen Organisation“ zu lochen, unbedenklich darum, was daraus für die Gesamtheit der Bergarbeiter entstehen könnte. Denn daß die in organisatorischen Fragen völlig unerfahrenen obereschlesischen Bergleute, bei der festgesetzten Unzufriedenheit mit ihren traurigen Lebensverhältnissen, jene Ausführungen als Signal zum Streik nehmen würden, konnte angesichts des großen Einflusses, den die polnische Presse auf diese Leute ausübt, gar nicht zweifelhaft sein. Um das Verhalten der polnischen Führer richtig zu verstehen, muß man wissen, daß sie sich seit längerer Zeit bemühen, eine Art gewerkschaftlicher Organisation für das polnische Proletariat in Oberschlesien zu schaffen. Diesem Zwecke soll der oben genannte „Verein zur gegenseitigen Hilfe“ dienen. Der Verein zählte vor mehreren Jahren noch 15,000 Mitglieder, deren Zahl jetzt auf etwa 10,000 herabgesunken ist. Damals war er noch in den Händen des Zentrums und zwar durch die Hilfe seines Protektors, des Herrn K. B. J. Von irgend welcher Bedeutung für die wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder war der Verein bisher nicht, er war in der Hauptsache nur eine Sterbeunterstützungsanstalt und diente beruflichen Zwecken nur, indem er einige Gelder für Rechtsangelegenheiten der Mitglieder hielt. Mit den Geldern der Mitglieder — der Beitrag beträgt monatlich 30 Pfennig — wurde geradezu Verschwendung getrieben, wie Korfanty J. J. enthüllt, weil mehr als die Hälfte der Ausgaben ging für Verwaltungskosten darauf. Schon früher sollte der Verein den „christlichen Gewerkschaften“ des Zentrums angeschlossen und dann entsprechend ausgebaut werden. Herr Korfanty widerstand diesen Versuchen aber stets mit dem rabulischen Polens als Organisationsbestrebungen angesehen werden wurden, weshalb man warten möge, bis sich die Gemüter beruhigt hätten. Das Amtsblatt der christlichen Gewerkschaften enthält demgegenüber schon im vergangenen Jahre, man werde nicht mehr lange warten, entweder sollte sich der Verein dem

Nur Ring

Gebr. Barasch

Nur Ring

3 Sonder-Tage

Montag, 22. Oktober: Spezial-Tag für Porzellan

- 600 Paar Porzellan-Kinder-Tassen, weiss, Stück 5
- 612 Paar Porzellan-Kinder-Tassen, dek., Paar 10
- 2400 Paar Porzellan-Tassen, dekor. . . . Paar 14
- 612 Stück Porzellan-Kaffeetöpfe, dekor. . . Stück 14
- 485 Stück Porzellan-Milchtöpfe, weiss . . . Stück 4
- 732 Stück Porzellan-Sahnengläser, dek., Stück 14
- 1332 Stück Porzellan-Butterglöcker . . . Stück 20

1 Posten
Kaffee-Service
dekor., 8teilig
Service 1.35

- 720 Stück Porzellan-Kompott-Teller . . . Stück 6
- 720 Stück Porzellan-Dessert-Teller . . . Stück 9
- 1092 Stück Porzellan-Speise-Teller . . . Stück 12
- 200 Stück Porzellan-Teekannen Stück 34
- 612 Stück Porzellan-Salat-Service, dek., Serv. 68
- 210 Stück Porzellan-Suppen-Terrinen . . . Stück 98
- 153 Stück Porzellan-Saucieren . . . Stück 68, 45, 34

Dienstag, 23. Oktober: Spezial-Tag für Steingut u. Seifen etc.

- 500 Stück Gewürztonnen, modern . . . Stück 8
- 1000 Stück Gemüsetonnen, modern . . . Stück 28
- 500 Stück Essig- u. Öllaschen, modern . . . Stück 28
- 300 Stück Obstteller Stück 22
- 200 Stück Spucknapfe mit Einlage Stück 45
- 200 Stück Salz- und Mehlresten, mit Holzwand, Stück 68
- 158 Satz Satzschüsseln, 6 teilig Preis 85, 4 teilig Preis 48

Einige Hunderte
Wasch-Service
in den neuesten Decors
Service 1.45, 98

- Frisier-Kämme zum Ausstechen Stück 14 u. 8
- Toilettenseife, verschiedene Gerüche . . . Stück 15, 12, 8
- Bay-Rum oder Franzbranntwein . . . Fl. 39
- Abfallseife Stg 16
- Oranienbg. Kernseife Stg 15
- Waschpulver Pack 7
- Seifenpulver Pack 5

Mittwoch, 24. Oktober: Spezial-Tag für Glas- und Wirtschafts-Artikel

- Glas-Becher, 1/10, 2/10, 3/4 Liter mit gemauertem Rand, durchweg . . . Stück 6
- Glas-Becher, gerippt, 1/2 Liter geschl., Stück 6
- Glas-Teller Stück 5
- Glas-Zuckerschalen Stück 10
- Glas-Butterdosen Stück 16
- Glas-Schüsseln Größe 16, 14, 12 cm Preis 28, 19, 10 10 cm 6

- Beleuchtungs-Artikel.**
- Gas-Glühstrümpfe Prima Stück 18
 - Gas-Zylinder, Ellipt. Stück 7
 - Gas-Zylinder, Normal Stück 8
 - Gas-Glimmerzylinder Stück 24
 - Gas-Selbstanzünder flammlos, Stk. 45

- Kaffeetrichter Stück 8
- Kaffee- und Zuckerbüchsen Stück 14
- Spirituskocher, Rapid Stück 28
- Spiritusgaskocher Stück 28
- Reibemühlen Stück 98
- Kaffeemühlen, mit geschl. Werk, Stück 78
- Wirtschaftswagen Stück 1.45

Während dieser 3 Tage im Erfrischungsraum und in der Lebensmittel-Abteilung

- Champagner-Punsch . . . Glas 10
- Wein-Chateau Glas 10
- Torte mit Schlagsahne . . . Stück 10
- Barasch-Platte, Spezialität Platte 25

Behufs Einführung der von uns neu aufgenommenen Kakao-Marke „Holland“
Kakao mit Schokolade Tasse 10

- Gänse, geschlachtet Pfund 65
- Enten, geschlachtet Pfund 77
- Hühner, lebend Stück 77
- Gänseschmalz Pfund 30

Stadtverordnetenwahl 1906!

Arbeiter, Parteigenossen!

Der Tag der Stadtverordnetenwahl, der 10. November 1906, rückt immer näher heran. Es gilt deshalb, energisch zu arbeiten und überaus wichtige Kleinarbeit zu verrichten, die uns allein den Sieg bringen kann.

In diesen Tagen findet eine

Große Flugblattverbreitung

statt. Mehrere hundert Genossen müssen sich an ihr beteiligen, wenn die Arbeit gut und gründlich besorgt werden soll.

Arbeiter, Parteigenossen! Ob Ihr Wähler selbst oder nicht, stellt Euch den Distrikts- und Bezirksführern zur Verfügung, wenn sie Euch zur Mitarbeit rufen.

Bei jeder zur Stelle!

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Der Vorläufer des Helden von Köpenick.

Angesichts der denkwürdigen Tragikombie von Köpenick wird man vielleicht den weisen Rabbi Ben Aiba für abgetan halten, der da sagte „alles schon dagewesen!“ Doch gemacht! Wenn auch nicht in absolut gleicher Form, so doch in frappanter Wechsellaut und in größerem Stil hat sich ein Ereignis in Frankreich in einem kritischen Moment abgespielt, das lebhaft an den militärischen Genestreich des falschen Hauptmanns...

Es war im Jahre 1812 während des russischen Feldzuges. Ueber Napoleon waren nur unbestimmte Nachrichten nach Paris gelangt. Da gab es einen General Malet, der schon vor der Revolution in der Armee geblüht hatte, dann der Sache der Republik treu geblieben und dafür ins Gefängnis gesteckt war, das er nach einer abermaligen Verschwörung mit dem Zarenhause vertauschte. Dieser Offizier entwarf einen neuen Plan, Napoleon zu stürzen, während dieser abwesend war. Er trat mit einigen anderen politischen Schwärmern in Verbindung, die gleichfalls in der Heilanstalt interniert waren. Die Verschwörer verfertigten eine Reihe von gefälschten Proklamationen und Dekreten des Senats, in denen Napoleons Tod angekündigt, die Ausschließung seiner Familie vom Throne ausgesprochen, eine Anzahl von Beamten für abgesetzt erklärt, eine provisorische Regierung mit Malet an der Spitze als Befehlshaber bestellt wurde. Zwei in Haft befindliche Generale stellten, der eine zum Volkskommissar, der andere zum Volkspräsidenten ernannt wurden.

Dieser Plan wurde mehrere Monate lang geheim gehalten, bis längere Zeit die Nachrichten über den Kaiser ausgeblieben waren. In der Nacht zum 23. Oktober 1812 betrug Malet in der Uniform eines Generals unter Beilegung eines falschen Namens ein Pferd, ritt mit einem Korporal aus derselben Kaserne, die Adjutanteneinkleidung angelegt hatte, in die Kaserne einer Abteilung der Nationalgarde, ließ dort die falschen Dokumente verlesen und zog mit den gehorsamen Soldaten in das Gefängnis, wo sich die beiden Generale befanden und den Nichtahnenden und höchst Erstaunten ihre Ernennung mitteilte. Auch andere Personen wurden dort noch in Freiheit gesetzt. Einer der Befreiten wurde zum Seinedepartement ernannt. Dann sandte Malet an einen Obersten der Pariser Garde die gemessene Order, die wichtigsten Punkte der Stadt, das Senatsgebäude, den Schatz, die Bank, die äußeren Tore militärisch zu besetzen. Der Befehl wurde ohne nähere Prüfung prompt ausgeführt. Die befreiten Gefangenen übernahmen die Kommandos ihrer Vorgänger, die verhaftet wurden. Der Präsident des Seinedepartements frohlot sich dabei ein bisschen, daß er im Rathaus alles für die Sitzungen der provisorischen Regierung vorbereitet. Malet selbst begab sich nunmehr nach dem Vendômeplatz, um den Statikommandanten Gulin zu verhaften. Dieser verlangte aber den Hauptbefehl zu sehen. Anstatt einer Antwort feuerte Malet seine Pistole auf ihn ab und verwundete ihn. Die Begleiter des Kommandanten erkannten jedoch nunmehr ihren alten Arrestanten und verhafteten ihn. So endete der Aufstand schnell, wie er gekommen.

Die Schuldigen wurden zum Tode verurteilt und bis auf zwei, die später vom Kaiser begnadigt wurden, erschossen. Allein dieser an sich lächerliche Aufstand machte auf den Imperator, der soeben vom Feldzuge heimgekehrt war, die Welt noch immer beherrschte und an Verschönerungen wahrlich gewöhnt war, einen tiefen, niemals verklingenden Eindruck. Der blinde Gehorsam der Offiziere und Soldaten, sowie der Zivilbehörden, zeigten ihm, wie er im Staatsrat offen ausbrach, daß das Land verloren sei, wo ohne Befehle die Befehle auch von Wahnsinnigen befolgt werden, wenn sie sich nur den Anschein von Vorgesetzten geben.

Wahrscheinlich hat der falsche „Hauptmann von Köpenick“ einmal von diesen Selbstentaten gelesen. Die Grundbedingung für das Gelingen seines Planes, der militärische Kadabergehorsam, war ja heute noch gegeben!

In unserer geistigen Betrachtung über die tiefste Seite der Köpenicker Komödie hatten wir als den springenden Punkt den blinden Gehorsam — Kadabergehorsam — bezeichnet, der in unserer Heere rechtlich ist und dem allein es zu verdanken ist, daß die Unsterblichen einen glänzenden Sieg davongetragen hat über alle Vernunft. Die Mächtigkeit unserer Anschauungen findet ihre Bekräftigung in den Ausführungen...

eines Fachmannes ersten Ranges. Der Oberst Göttsche schreibt im „Berliner Tageblatt“ unter anderem:

... Man mag zu eigenen Schlüssen über das kommen, was wir anderen als Parabel und Kadaber gehorsam bezeichnen, man mag in seinem Selbstbewußtsein über die ausgezeichneten Ergebnisse unserer militärischen Erziehung einigermassen wandeln, aber man wird sich der Tatsache nicht verschließen dürfen, daß dergleichen Dinge auf Grund der zur Zeit herrschenden Zustände jeden Augenblick von neuem vorkommen können. Ob eine Verhaftung gesetzlich oder ungesetzlich ist, hat der Soldat nicht zu prüfen, er wendet auf Befehl des Vorgesetzten rücksichtslos Gewalt gegen den Beamten oder Bürger an, der sich einer völlig ungesetzlichen Verhaftung durch irgendeinen Schwindler widersetzt, und erfordert falls schießt er den betreffenden ohne Rücksicht auf die Verhältnisse — auch dann, wenn zum Beispiel der betreffende Vorgesetzte trisinnig ist. So ist die tatsächliche Lage der Dinge.

In der demütigen Unterwürfigkeit des Kaiseroffiziers Vangerhans gegen einen Akt, der in jedem Falle gesetzwidrige Willkür gewesen wäre, spiegelt sich mit erschreckender Deutlichkeit die sittliche und materielle Abhängigkeit wieder, in der das Offizierskorps des Heeres dem Befehlshaber des Militärs unterworfen ist. Insofern vertritt sich hinter dem grinsenden Faunengesicht einer höflichen Burleske — die nur in Deutschland und Rußland möglich ist — ein ernster Zug inneren Leidens.

Nun, dieses „innere Leiden“ ist eben die Stabilisierung des Kadabergehorsams, ohne die der Militarismus nicht auskommen zu können glaubt.

Amüsante Erörterungen über den „Fall“, überschrieben „Sittliche Fragen“, finden wir in der „Adm. Zeitung“, in der es heißt:

Der Streich ist von einer so wilden Verwegenheit und mit einer so unerschütterlichen Ruhe ausgeführt worden, daß man, namentlich da er geübt ist, sich kaum enthalten kann, mit dem Urheber — der heute unabweislich die größte Tagesberühmtheit der Welt ist und Millionen in herzliche Heterkeit versetzt hat — eine, wenn auch etwas lafferhafte, so doch nicht unerklärliche Sympathie zu fühlen.

Ob man den Mann, der anscheinend über zwei Stunden in dem jetzt hochberühmten Köpenick eine militärische Gewalt herrschaft ausübte, einfüngt oder nicht, ist von sehr nebensächlicher Bedeutung. Wenn er das Glück hätte, in Amerika zu leben, und wenn er dort seinen Streich ausgeführt hätte, so würden ihm wahrscheinlich viele Tausende von Dollars antrügen zustiegen und ihm die reichsten Erbsinnen zu Füßen liegen, und das Bedauern über den kläglichen Gewinn von nur 4000 Mark würde vielleicht in einer ergänzten Nationalsubskription Ausdruck finden, die ihn zum reichen Manne machen könnte.

Sehr hart wird man ihn vielleicht nicht bestrafen, da die Juristen von einem ganz besonderen Dankgefühl gegen ihn besetzt sein müssen, weil er einen Rattenkönig inoffizieller juristischer Fragen an die Tagesordnung gebracht hat, an deren Hand eine ganze Generation von Referendaren mit Prüfungsaufgaben versehen werden könnte.

Zunächst bieten sich den Militärjuristen einige knackswürdige Fälle: darf ein Offizier an irgendeiner beliebigen Stelle einen militärischen Truppenteil mit Beschlag belegen, darf er ihn dann in eine andere Stadt verschleppen und mit ihm Handlungen begehen, die nur unter dem Belagerungszustand erlaubt wären? Müßten die Soldaten solchen Befehlen unbedingt gehorchen? Die Soldaten haben offenbar rechtswidrige Handlungen ausgeführt. Werden sie nun in ihrem Tun durch die Pflicht des Gehorsams gedeckt und wäre es hierfür erforderlich gewesen, daß der Betreffende ein intelligenter Offizier war, oder genügt zur Entschuldigung der Soldaten die Tatsache, daß er eine echte Uniform trug und für einen echten Offizier angesehen wurde? Jede dieser Fragen kann zu den schönsten juristischen Erörterungen und den verschiedensten Strafentwürfen Anlaß geben.

Noch mehr Freude können die Ziviljuristen an diesem Rechtsfalle erleben. Was ist das eigentlich für ein Verbrechen, das in Köpenick begangen wurde? Für den Kriminalrichter kann hier sowohl Raub wie Erpressung und Landfriedensbruch, alles in Konkurrenz mit Freiheitsberaubung, in Be-

tracht kommen. Wenn aber die Art des Verbrechens kritisch ist, so gilt das gleiche für die Personen der Täter. Nimmt man an, daß die Soldaten nicht berechtigt waren, dem falschen Hauptmann zu folgen, so würde sich daraus ergeben, daß sie keineswegs Berechtigung zu ihrem Vorgehen hatten, daß sie sich also der Verbrechen des Raubes, des Landfriedensbruches, der Erpressung und der Freiheitsberaubung schuldig gemacht haben und dieserhalb für ihre im besten Glauben unternommenen Straftaten mit zahllosen Jahren Zuchthaus zu bestrafen wären.

Auch der Zivilrichter geht nicht leer aus, denn er wird zu entscheiden haben, wer der unglücklichen Stadt Köpenick die 4000 Mark zurückzahlen hat. Wenn man Raub und Erpressung annimmt, so würden allenfalls die Soldaten dafür verantwortlich zu machen sein, wenn nämlich die Behörmspflicht gegenüber einem uniformierten Schwindler nicht anerkannt würde. Es würde aber dabei endlich auch die Frage entstehen, ob in diesem Falle nicht der Militäristus haftbar zu machen ist, weil seine Organe, die Soldaten, die Köpenicker Untaten verübt haben. Noch viel verwickelter würde der Fall, wenn auf Landfriedensbruch erkannt würde, denn nach der hierüber bestehenden Gesetzgebung ist die Stadt ersatzpflichtig. Und die Stadt Köpenick könnte dann gezwungen werden, ihrer eigenen Kammereikasse den geraubten Betrag zu ersetzen.

Es ist das ein kleiner, von nicht juristischer Seite unternommener Versuch, die Fälle juristischer Streitfragen zu skizzieren, die durch die merkwürdige Begebenheit in Köpenick angeregt wird. Wir wollen mit dem Vorstehenden nur eine leichte Anregung geboten haben und es Referendaren überlassen, die juristische Bedeutung der Köpenicker Grobthat ins rechte Licht zu setzen.

Daß den Soldaten nichts passieren kann, ist eine ausgemachte Sache. Sie stellen den Abenteuer für einen Vorgesetzten und mußten ihm gehorchen. Will man sie aber etwa dafür bestrafen, daß sie den Mann nicht als Gauner erkannt haben, welche Strafe müßte in diesem Falle den Referendaren Langerhans treffen, der gleichfalls den Lärmhaupte Mann für echt nahm?

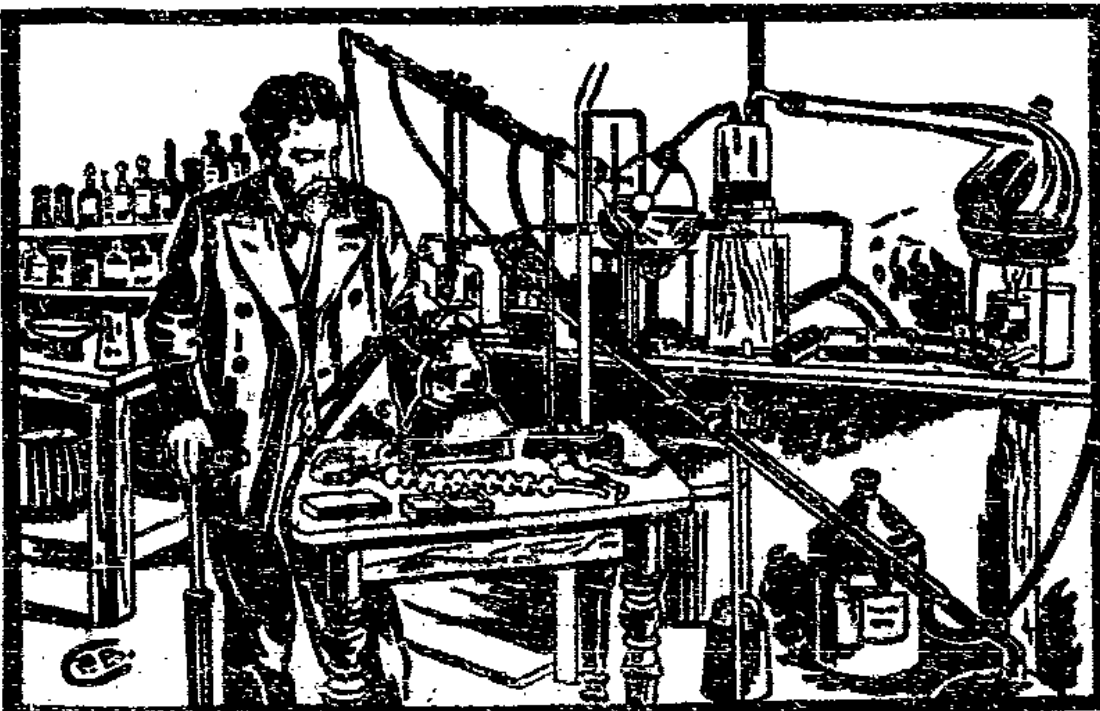
(Weitere Einzelheiten finden die Leser unter der Rubrik: „Aus alter Welt.“)

Das Denken abgewöhnt.

Im „Berl. Tagebl.“ lesen wir noch: „Es ist ein beschämendes Zeugnis für Bürgerinn, Mäunemus vor Königschronen, Rechtsstaat, Konstitutionalismus und wie die schönen Worte alle heißen mögen, aber es ist nun einmal eine Tatsache, daß in Preußen die Uniform herrscht und regiert. Vor der Uniform liegen alle auf dem Bauch, die sogenannte „Gefellchaft“, die Behörden vom Minister bis zum letzten Nachtwächter, das Bürgerium und die Masse des Volkes auch. Das kann man in den freien Volksstaaten des Westens nicht beargewöhnen, das versteht man auch in Süddeutschland nicht, aber in Preußen ist es so. Wer die Uniform trägt, der steigt, nicht weil er besser oder klüger oder weislicher wäre als die anderen, sondern weil er uniformiert ist.“

Trotzdem hätte der Gauner sein Ziel nicht erreichen können, wenn dem preussischen Soldaten nicht scharf abgewöhnt wurde. Daß der Soldat seinem Vorgesetzten zu gehorchen hat, ist selbstverständlich; aber daß er jedem angeblichen Offizier, der ihm in den Weg läuft, einfach als Vorgesetzten zu respektieren hat, dem er bedingungslos Gehorsam schuldet, das ist einfach eine Unbegreiflichkeit.

Der Köpenicker Gaunerstreich gibt auch der „Neuen Freien Presse“ Veranlassung, an eine ältere militärische Hochstaplerkomödie zu erinnern. Nicht im Robell, aber ein wenig in der Farbe ähnelt sie der Posse von Köpenick. Schauplatz der Handlung: eine ungarische Garnison. Auf mysteriöse Weise, von einem dem andern zugeflüßelt, und darum sehr rasch verbreitet sich eines Tages die Kunde, der neuernannte Brigadier, den vom Stationskommandanten abwärts bis zum Offiziersdiener niemand kennt, werde unter dem Namen „Offizier“ nach dem Empfangen kommen. Trotzdem alles in bester Ordnung und nichts zu berbergen ist, geht es wegen der kleinsten Kleinigkeiten, die Anstände ergeben können, zu wie in Wogole „Rebitor“. Der General kam. Unverbürgt ist, daß er zu Pferde stieg und eine Parade abhielt, verbürgt dagegen, daß er Zivilkleider, Uniformkleider, Pferdehändler und andere Lieferanten betrog. Die Waren nahm er mit, die Rechnungen ließ er sich brieflich senden.



Sunlight Seife

Ist ein vollständig reines Produkt aus Rohmaterialien vorzüglichster Provenienz. Sie wird hergestellt nach dem vollkommensten Fabrikationsverfahren unter Berücksichtigung der neuesten Eigenschaften der modernen Wissenschaft und Technik. Alle Rohmaterialien, die jeder Teil des fertigen Produktes werden von bedeutenden Fachleuten untersucht und kontrolliert. Die Sunlight Seifenfabrik garantiert deshalb die Reinheit ihres Fabrikates mit einem Betrag von M. 20000. Verwenden Sie deshalb nur Sunlight Seife zu Ihrer Wäsche. Sie haben dann die Gewissheit, dass solche nicht nur schnell und gründlich gereinigt, sondern auch in besonderer Weise geschont wird.

Bauarbeiterchun im Winter.

Uns wird geschrieben:
Wiederum erleben wir aus dem Jahresbericht der Schlesischen Bauarbeiter-Gesellschaft, daß die Zahl der Unfälle in erschreckender Zahl zunimmt.

Wir fordern trotz alledem vom Staat und der Gesellschaft, daß sie für das Wohlergehen der Arbeiter auf der Baustelle Sorge trage.
Wir fordern, daß die Unternehmer verpflichtet werden, Sanagerrüste herzustellen.

Das statistische Bureau für Bauarbeiterchun,
Adlerstraße 3, II. Telephonruf 3003.
B. Rentlich, Vorsitzender.

* Ein blauer Bäderverein. Im Doppelner Schlossbräu
sard am Donnerstag eine Bäderversammlung beabsichtigt.

Wassog erinnern). Herr Becker ist zwar auch für Anschluß, aber der
Beitrag, den der Berliner Bund beansprucht, sei viel zu hoch.

Armenpflege von Kindern bei voller Arbeitsfähigkeit
der Eltern.

Bedürftige Kinder können von der Armenverwaltung in Pflege
genommen werden, auch, wenn der Vater oder die Mutter volle
Arbeitsfähigkeit besitzt.

Aus Schlesien und Posen.

Von der ober-schlesischen Polizei.

Sie ist bekanntlich äußerst scharf und schneidig, die ober-
schlesische Polizei, besonders, wenn es gilt, gegen "Anrüchige"

diesen Eingriff in ihr Recht an dem Stuhl Band nicht nehmen,
und sie widerlegte sich entschieden der Vornahme diese Arbeiten.

Ein reiches, dankbares Feld der Tätigkeit bietet sich der
ober-schlesischen Polizei gegenwärtig in der Aufspürung und Er-
greifung der kühnen Einbrecherhände, die den Industriebezirk seit

Im Hinderen russischer "Verbrecher" hat die ober-schle-
sische Polizei übrigens offenbar ganz allgemein mehr los, als
viele im Hinderen solcher, die hier ihren unheimlichen Beruf aus-
üben.

Siegnitz, 20. Oktober. In's Irrenhaus trans-
portiert wurde die vom Schwurgericht wegen Unzurechnungs-
fähigkeit freigesprochene Frau Lucie Haberstroh, die das Attentat

Wichtiges

Schürzen!
aus meiner Spezial-Abteilung

M. Schneider.

Advertisement for aprons with various styles and prices. Includes items like 'Weißes Batist-Ländelschürze', 'Bunt geblumte Organdy-Schürze', 'Schwarz wollene Ländelschürze', etc.

Am 18. d. Mts. entschlief nach langen schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante

Martha Neumann,

geb. Hubrich
im blühenden Alter von 30 Jahren.
Dies zeigt schmerzzerfüllt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Klein-Tschansch. 4693

Am 18. d. Mts. verschied nach langen, schweren Leiden, die Genossin

Martha Neumann geb. Hubrich

im blühenden Alter von 30 Jahren. 4694

Ein ehrendes Andenken werden ihr stets bewahren

Die Genossen des Land-Distrikts VII.

Am 18. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter und Schwester, Hebamme

Maria Joithe, geb. Starke.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Der tieftrauernden Gatte nebst Kindern.

Beerdigung: Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Posenerstr. 13, nach Gräbschen. [4639]

Am 18. d. Mts. verschied plötzlich die Frau unseres

Frau Maria Joithe

im Alter von 42 Jahren.

Die Tischler der Breslauer Akt.-Ges. für Eisenbahn-Wagenbau Mochbern.

Beerdigung: Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Posenerstrasse 13 nach Gräbschen. 4685

Am Donnerstag, abends 6 Uhr, starb unser früherer Mitarbeiter, Freund und Kollege, der Schlosser

Hugo Höpfe.

Sein Andenken werden stets in Ehren halten.

Die Schlosser u. Klempner der Wagg.-Fabr. Gebr. Hofmann A.-G. Abteilung der Herren Werkmeister Pfeffer u. Bohrens.

Beerdigung: Sonntag, nachm. 3 Uhr, nach Pöhlowitz. Trauerhaus: Trebnitzerstr. No. 23. 4691

Grösste Auswahl

Unbedingte Reellität

Unerreichte Preise

Kleiderstoffen

einfachster wie elegantester Art.

D. Süßmann,

Reuschesstrasse 8/9, Ecke Büttnerstrasse.

4627

In 5 Schaufenstern übersichtliche Ausstellung mit Preisen zur Erleichterung der Riesenauswahl.

Zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison empfehle ich in geübter Auswahl mein enorm großes Lager fertiger

Herrn- und Knaben-Garderoben.

Im Interesse des werten Publikums liegt es, sich vor Deckung des Bedarfs meine entzückenden Neuheiten auch ohne Kaufzwang zu beschaffen.

Infolge meines Riesenabfages habe ich mit meinen Fabrikanten äußerst günstige Abschlüsse getroffen und lasse ich dieses meiner werten Kundschaft zu Gute kommen.

Deutsches Kaufhaus, Breslau

Inhaber: **Julius Krzesny.** Hauptgeschäft: **Oblauerstrasse 45 b,**
an der Promenade.

1. Filiale: **Gräbschenerstrasse 27, Ecke Holteistrasse.**
2. " **Behrauerstrasse 9, an der Sadowastrasse.**
3. " **Matthiasstr. 72, vis-à-vis der Herzogstr.**
4. " **Bunzlau, Ring 37.**

4630

↔ **Lehrant der Beamten nach Südwestafrika.** ↔

Todes-Anzeige.

Unser wertes Mitglied, Herr

Hugo Höpfe

ist gestorben. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren Die Mitgl. d. Musik- u. Paradevereins d. Schlosser u. Feilenhader. Beerdigung: Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Trebnitzerstrasse 23 nach Pöhlowitz. [4692]

Am 18. d. Mts. verstarb nach kurzen Leiden meine liebe Mutter und Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Pauline Reitzig geb. Liffmann.

Um stille Teilnahme bittet

Rob. Reitzig als Sohn. 4684

Beerdigung: Sonntag, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des evang. Friedhofes in Cosel.



Die Brücke

zwischen Fabrikant und Verbraucher bildet die gute Qualität der Ware; nur diese führt beide zusammen. Mehr wie bei allen anderen Waren spielt die gute Qualität eine Rolle im Margarine-Consum, da hier nur das wirklich Beste als Ersatz für feine Butter brauchbar ist. In dieser Erkenntnis verwenden die Hausfrauen jetzt immer mehr die überall beliebte

Delikatess-Margarine

SOLO in Carton.

Möbel-Ausstattung

aus eigener Werkstatt 3696 zu auffallend billigen Preisen.

H. NOWACK, Friedrich-Wilhelmstr. 62.

Die Gleichheit

(Frauenzeitung.)

Alle 14 Tage erscheinend. Best 10 Pfennige.

Ein katholischer Pfarrer als Sozialdemokrat.

Aus dem Holländischen des

Dr. J. van den Brink, römisch-katholischer Priester zu Breda in Holland.

Preis 10 Pfennige.

Preis 10 Pfennige.

Zu haben in der Expedition der „Volkswacht“.

Neu eröffnet!

Wichtig für Hausfrauen!

Röst-Kaffees

das Pfund 90, 100, 120, 140, 160 Pf.

Malz-Kaffee

25 Pf.

feinst. Kakaopulver

f. Tee, russ. u. chin.

Weizenmehl 14 u. 15 Pf.

f. Tafel-Mostrich u.

Speiseöl 4631

f. Himbeersaft

A. Neumann

Leuthenstr. 52.

Heringe! 4 Stück 10 Pfg. Handel 35 Pfg. empfehlen

Kaiser & Kainer

Friedrich-Wilhelmstrasse 50

Gräbschenerstrasse 12 [4452]

Vorwerkstr. 75, Marktstr. 14.

L. Prager, Breslau

Telephon 3195 Albrechts-Strasse 51 Ecke Schuhbrücke

Winter-Überzieher

von hochmodernen Stoffen und eleganter Ausführung von Mk. 14.— an.



Elegante Anzüge

in entzückenden Farben und reellen Stoffen von Mk. 15.— an.

Joppen in allen erdenklichen Farben und Fassons von Mk. 6.— an.

Allen praktischen Herren, denen es hauptsächlich daran liegt, sich wirklich reelle Garderobe anzuschaffen, kann ich meine seit 40 Jahren durch ihre Reellität bekannte Firma bestens empfehlen. 4672

Bekanntmachung!

Am 15. ds. Mts. haben wir in

Waldenburg, Gartenstrasse 5

eine weitere Verkaufsniederlage größten Stils in

Herrn-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe

fertig und nach Maß vom Billigsten bis zum Elegantesten in dem eigens hierzu der Neuzeit entsprechend erbauten Geschäftshause, welches mit elektrischem Licht und Fahrstuhl, Zentralheizung und Freitreppe versehen ist, errichtet.

Nur eigene Fabrikate!

Der billigste Verkaufspreis ist auf jedem Gegenstand vorgestempelt, daher bei uns

↔ **jede Uebervorteilung ausgeschlossen.** ↔

Breslauer Bekleidungs-Haus, Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik.

Größtes und sehenswertes Etablissement.

Drei Verkaufsräume. — Fabrik und Zentrale Breslau. — Eigene Verkaufshäuser: Waldenburg, Hamburg, Oberrhein, Breslau, Altona.

Eingelassener Kauf zu Fabrikpreisen.

4695

Achtung!

Achtung!

Wir verschenken immer noch

bei Einkauf von 4 Mark an:

1 Paar warme Hauspantoffeln

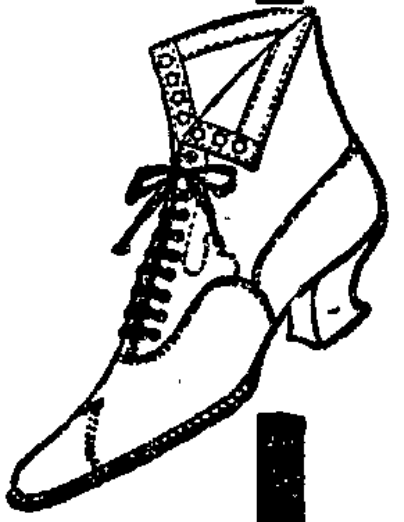
für Damen oder Herren nach Wahl,
bei Einkauf von 8 Mark an:

1 Paar warme Stoff-Hausschuhe

für Damen oder Herren nach Wahl.

Benutze

daher Jeder die günstige Gelegenheit,
seinen Bedarf in Herbst- und Winter-
Schulwaren bei uns zu decken, denn
Sie kaufen trotz der Gratis-Zugaben
zu ausserordentlich billigen Preisen.



**Schuhwaren-
Fabrik**

MAX TACK,

**Verkaufshaus
Breslau,**

einzig u. allein **16/17 Reuschestrasse 16/17**

worauf wir zu achten bitten.

Ecke Neuweltgasse, vom Ringe aus rechte Seite.

4681

Herren-Wäsche weiss u. bunt,

Wintertrikotagen, Strumpfwaren,
seidene Halstücher,
Kragenschoner, Krawatten,
Herrenwesten.

Erösste Auswahl! Beste Qualität!
Billigste Preise!

J. Herold,

Erste Wiener Wäsche-Fabrik,
Breslau, Albrechtsstrasse No. 46.



Wirklich vorteilhafteste Bezugsquelle von Taschenuhren,
Regulatoren, Wand- und Wanduhren,
Gold-, Silber- und Messingwaren in reichster Auswahl.
Sämtliche Artikel! Sämtliche Uhren-Werkzeuge im Abonnement.
Für jede Uhr 3 Jahre Garantie!

Für jeden Auswahlschein und Preislisten.
Bis 1. bis 24. Dezember erhält jeder Käufer beim Einkauf
von 3 Mk. an ein Geschenk gratis. Mehr dazu wird vergütet.
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Saubere und reelle Waren. Anstands Zahlungsbedingungen.

Carl Neufeld, Bohrauerstr. 9, Bahnhof.

Henkel's Bleich-Soda

Bestes u. billigstes
Wasch- u. Bleichmittel.

Langenbielauer Leinwand-Haus.

Inlets, Züchen, Gardinen, Wachseleintwand
auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, waschele,
blaue Blousen, Flanelle, Barchente etc., zu Fabrikpreisen
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

Moritz Schensowsky

Kupfersohnleodstr. 63, Ecke kleine Fleischbänke.

Arbeitssachen

Hamburger Lederhosen, Lederjackette, Maurer- u. Maschinisten-
Blusen u. Hemden, sowie sämtl. Arbeitssachen auch nach Mass,
in nur bester Ausführung. Lager fertiger Wäsche für Männer,
Frauen u. Kinder. **Preise billigt.**

Grosser

Räumungs-Ausverkauf.

Wegen Umbau

muß ich meine **grossen Lager- u. Kellerräume**
sofort räumen.

Sämtliche Waren zu spottbilligen Preisen.

Robert Kornmann

Haus- und Küchen-Magazin
Friedrich-Wilhelmstrasse 50.

Auf

Kredit

Möbel für Mk. 98 Anzahlung Mk. 10
Möbel für Mk. 198 Anzahlung Mk. 20
Möbel für Mk. 298 Anzahlung Mk. 30

Einzelne Möbel

Kleider-, Bücher-, Küchen-,
Spiegel-Schränke,
Schreib-, Zug-, Salon-Tische,
Spiegel,
Kommoden, Matratzen, Sophas,
Divans, Chaiselongues etc.
Anzahlung von Mk. 5.— an.

Komplette

Schlaf-, Wohn-, Speise-Zimmer,
Salons, moderne Küchen.
Anzahlung von Mk. 20.— an.

S. Osswald

Schuhbrücke 74, I., II. u. IV.

gegenüber der Magdalenenkirche.

Kredit auch nach auswärts.

Kataloge gratis u. franko.

Sonntags geöffnet

v. 8-9 u. 11-2

Anch gegen

bez.

Winter- Garde- robe

Herren - Paletots

in dauerhaften, modernen Stoffen von M. 14.75 an

Herren - Anzüge

in Sakko- und Rock-Fasson von M. 13.50 an

Herren-Mäntel mit Pelerine

in Loden- und Tuchstoffen von M. 16.00 an

Herren - Joppen

in verschiedenfarb. praktischen Lodenstoffen von M. 5.75 an

Pelz - Joppen

ausserordentlich dauerhaft von M. 29.00 an

Jünglings-Paletots und -Anzüge, Schul-
Anzüge, Knaben-Paletots, Pyjaks und
Anzüge, Leibchenhosen **u. M. 1.25**

Hauptkatalog, soeben erschienen, gratis und franko!

S. Guttentag

Breslau, Altbückerstrasse 5, I. u. II. Etg.

4680

Es geschehen Zeichen und Wunder.

Das Wort eines Agrarierhauptlings im Birtus Busch, die freikonservative Partei sei eine Partei ohne Wähler, ist zu schanden geworden, denn mehr denn 400 Wähler dieser Partei mit den zwei Namen — freikonservativ nennt sie sich im Abgeordnetenhaus und Deutsche Reichspartei im Reichstage —

v. Kardorff einberufenen erklären, daß der Fahrpreis für die erste Klasse so weit erhöht wird, daß die Unkosten für diese Klasse gedeckt werden. Womit allerdings Kardorff seinen Freunden, die ihm vorgestern zustimmten, kaum einen Dienst erwiesen würde.

Zum Schluß wurde der alte Parlamentarier — er ist jetzt fast 80 Jahre — patheistisch:

Unsere Industrie ist in einem blühenden Aufschwunge, die Sparkassen erfreulichweise in einem beträchtlichen Anwachsen der Einlagen, dem besten Zeichen für den wachsenden Volkswohlstand. Die Arbeitslöhne sind gestiegen. Wir dürfen uns weiter rühmen, daß wir eine Justiz und Verwaltung besitzen, die den Vergleich mit anderen Ländern nicht zu scheuen braucht. (11) Wir haben eine Alters- und Invaliden-Versicherung zu Stande gebracht, um die uns die ganze Welt beneidet. Endlich steht unser Schulwesen auf einer Höhe, die es in keinem anderen Lande der Welt erreicht hat. (11) Unsere erste politische Aufgabe ist es, dieses Gewonnene zu erhalten. Heute vor hundert Jahren haben wir ein Beispiel dafür erlebt, wie ein Staat sich auf der Friederikianischen Höhe nicht halten konnte. Auch jetzt ist bei uns im Lande eine Partei ununterbrochen an der Arbeit, die Sozialdemokratie, die dem deutschen Volke die Gottesfurcht und das Gottvertrauen, die Liebe zur Heimat, die Treue gegen Kaiser und Reich, die Verehrung gegen das allgemachte Väterhaus und die Achtung vor dem Gesetz rauben will, und unablässig den Samen der Hottrottracht ausstreut. Wenn wir in Betracht ziehen, daß sie im Stande war, bei den letzten Reichstags-Wahlen über drei Millionen Stimmen zu verfügen, so müssen wir zugeben, daß auch jetzt eine ernste Gefahr vorliegt, daß das deutsche Volk hierigen Eigenschaften verloren haben könnte, um sich an seiner heutigen Höhe zu erhalten.

Und dann fuhr er fort:

„Den Mannheimer Parteitag kann ich nicht als eine Niederlage, sondern nur als einen glänzenden Sieg des Herrn Nebel ansehen. Aller Hinst innerhalb der Sozialdemokratie ist zu Boden gedrückt. Der Streit zwischen Marxisten und Revisionisten ist vollständig aus der Welt geschafft, sogar die schweren Kämpfe mit den Gewerkschaften sind überwunden, und bei der nächsten Wahl werden wir es erleben, daß sämtliche Gewerkschaften nach der Weise des Herrn Nebel tanzen. (Lach. Zus.) Daran sollten sich die bürgerlichen Parteien ein Beispiel nehmen und allen Hader und Haß zwischen den verschiedenen Parteien und Fraktionen möglichst beseitigen. (Wieder lach. Zus.) Die Sozialdemokratie antwortet in der schärfsten Weise; für jeden Wahlkreis ist bereits der Kandidat nominiert. Dem gegenüber sollten für die künftigen Reichstagswahlen alle bürgerlichen Parteien eine Organisation bilden gegenüber der Sozialdemokratie.“

Das ehrende Zeugnis, das Herr v. Kardorff unserer Mäßigkeit und Opferwilligkeit zollt, akzeptieren wir dankbar. Und wie gute Arbeit in Mannheim geleistet worden ist, sagen uns jetzt Gegner. Die Nationalliberalen wehlagten vor kurzem in Goslar über den „Sieg des Herrn Nebel“ und hier hören wir dieselbe Leiter. Es wird den Gegnern guttun, wenn sie an die nächsten Wahlen denken. So wien sie ihre Werten auf und weisen auf unseren Wahlfonds hin, der größer sei, als der aller bürgerlichen Parteien zusammen! Wir bleiben diesen Aufforderungen gegenüber ruhig, da alle bürgerlichen Parteien auf diesem Gebiet glimpfen sind und bleiben werden.

Osvaldo Frhr. v. Redlich und Neukirch sprach dann über die Tätigkeit der freikonservativen Fraktion im Abgeordnetenhaus.

Er machte an seinem Herzen keine Übergrube, sondern führte fest und offen aus:

Man kann anerkennen, daß das preussische Wahlrecht verfeinerungsbedürftig ist. Aber so schlecht, wie es gemacht wird, ist es doch nicht. Jedenfalls ist es immer noch besser, als das Wahlgesez im Reich, wo lediglich die Kopfzahl entscheidet. Wir müssen uns die Frage vorlegen, ob das Reich das jetzige Wahlrecht auf die Dauer nicht vertragen können. Wenn die Stunde kommt, in der wir die Uebergangung gewinnen, daß das Reichstagswahlrecht mit dem Bestande des Reiches unvereinbar ist, ist es patriotische Pflicht eines jeden, auf Mittel und Wege zu sinnen, um das Reichstagswahlrecht mit den Erfordernissen des Reiches in Einklang zu bringen. Dann werden wir auch in der Lage sein, das preussische Wahlrecht in die Möglichkeit zu werfen und in Preußen der Sanftmütigkeit größere Rechte einzuräumen. Andererseits aber werden wir in Preußen beiseite dafür zu sorgen haben, daß Parteien eingeführt werden, die Zustände verhindern, wie sie gegenwärtig im Reich eingegriffen sind und es für alle Zeit ausschließen, daß der preussische Staat unter die Herrschaft des internationalen Proletariats gerate.“

Die Sozialdemokratie wird dafür sorgen, daß aus diesem ehrenwerten Ruhhandel nichts wird. Die belanglose Debatte sei hier nur kurz skizziert. Kreispolitiker Reginer schloß die schwarzen Karten die Polengefahr in Oberschlesien und Dr. Trendt plauderte über seine Ostafrikafahrt. Das ist bekanntlich seine zweite „parlamentarische Studienreise“, bei der er nachkam. Herr v. Dirksen suchte die Schwarzfärberei im Handwerk zu bekämpfen und ein Dr. Wagner jammerte über die in die Hände der Sozialdemokratie geratenen Krankenlaffen.

Interessant war nur noch Herr Camp aus Pommern, dieser Typus eines pommerschen Junkers mit all seiner Bildungsfeindschaft und sozialpolitischen Rückständigkeit. Er war bestrebt auch ausserhalb für das Thema: „Sozialpolitik“, besah die Unber-kenntheit, zu behaupten, die Reichspartei habe zuerst die Initiative zu einer großzügigen Sozialpolitik ergriffen und schimpfte auf die Sozialdemokratie, die alle Versicherungs-Gesetze abgelehnt habe. Wörtlich sagte er dann:

Ich bedauere, daß die Fleischpreise zum Teil eine Höhe erreicht haben, die es den minder bemittelten Klassen unmöglich machen, ihr Fleischbedürfnis zu befriedigen. So hohe Fleischpreise sind durchaus nicht im Interesse der Landwirtschaft. Ich bin daher für die Betten solcher Fleischhändler durchaus für die Errichtung von Grenzschlachthäusern, um die Zufuhr unberauchten Fleisches zu vermehren. (Widerpruch.) Ob freilich diese Maßregel viel Erfolg haben wird, ist zweifelhaft, denn im Auslande sind die Fleischpreise außerordentlich hoch. (11) Schuld an der Teuerung in Deutschland ist das Fleischbeschaugesetz, das große Massen bis dahin verbrauchten Fleisches vom Gemisch ausschloß. Ferner ist Schuld die sozialpolitische Gesetzgebung. Während früher der Fleischer in der Stadt Ander beschäftigten konnte, muß er sich jetzt zum Austragen des Fleisches Pferde, Wagen und Gesellen halten.“

Mit diesen Ausführungen, die von keinerlei Sachkenntnis getrieben sind, und die Herrn Camp jeder Grenzgewohner widerlegen kann, wollen wir unsere Berichterstattung schließen. Wegen der vorgerückten Zeit — der Parteitag hatte bereits vier Stunden gedauert — konnten die Abgeordneten, wie der durchlauchtige Vorstehende bemerkte, Wünsche aus der Versammlung nicht mehr entgegennehmen, und rief ihnen, sich schriftlich an die Parlamentarier zu wenden, die sich sogleich nach Schluß in den Hansen'schen Weinstuben zum lecker bereiteten Mahle die Hände erhuben.

E. BRESLAUER
Albrechtsstrasse-, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke
Grösstes Spezial-Haus für Damen- u. Kinder-Konfektion.
Besondere Vorteile beim Einkauf in meinem Spezial-Hause
Meine Fabrikate sind erstklassig!
Selbstfabrikation im grössten Massstabe.
Meine Auswahl ist unerreicht!
Jacketts aus schwarzen Eskimo-Stoffen in allen Längen von 7 M. an
Paletots schwarze und englische Stoffe von 8 M. an
Kragen und Havelocks aus englischen u. Eskimostoffen von 7 1/2 M. an
Astrachan- und Plüsch-Jacketts in Sakko- und Bolero-Formen, auch mit farbigen Westen und eleganten Garnierungen von 10, 15, 25, 40 bis 50 M.
Theater- und Abend-Mäntel aus engl. Velour- und Tuchstoffen von einfachsten bis zum elegantesten Genre in entzückendsten Lichtfarben.
Billigste, feste Preise!
Costüme in Jackettform und Bolero in Chev. und englischen Stoffen von 12 M. an
Costüme-Röcke fussfrei von 6 M. an
Kinder-Konfektion in enormer Auswahl in allen Grössen und Preislagen von 2 M. an

Gratis!

erhält Jeder, der sich von **Sonntag, den 7. bis 31. Oktober** bei mir eine Aufnahme bestellt, **1 Vergrößerung** seiner eigenen Bilder.

30x36 seine eigenen Bilder. 30x36

J. Fuchs

Photographisches Atelier, Reuschestrasse 3-4
Fahrstuhl. - Sonntags geöffnet.

In künstlerischer Ausführung auf bestem haltbarstem Papier liefere ich

12 Visites 1.80 M. an.
Cabinets 4.80 M. an.

Andere Grössen, Gruppen-, Familienbilder dementsprechend billigst. 4643

Gewerkschaftshaus.

Sonntag, den 21. Oktober ex:

Gr. humor. Soirée u. Tanz

veranstaltet vom **M.-G.-V. „Sylvana“** (Mitgliedschaft des Arbeiter-Sänger-Bundes). Programme im Vorverkauf à 30 Pfg. bei den Vereinsmitgliedern und bei H. Heinrich, Seubühne 14. Anfang 8 Uhr. - Beginn des Tanzes 9 Uhr. Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Zu der am Sonntag, den 21. Oktober 1906 stattfindenden

Einweihungs-Feier

meiner neuerrichteten Restaurationslokalitäten in den neubauten Häusern der Baugenossenschaft „Dratslavia“, verbunden mit gesellschaftlichem Abendbrot und musikalischer Unterhaltung lade ich alle Freunde und Genossen hiermit ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Heinrich Edion, Restaurateur

Märkischestrasse 95/96. - Fernsprecher 2970.

Villa Liebich, an der Rosenthaler Brücke.

Jeden Sonntag: **Tanzmusik.** 4663

Ball-Saal Königsgrund.

Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.** 4664

Jeden Mittwoch: **Familien-Kränzchen** mit Verlosung. W. Heinze.

Wilhelmshöhe, Subenstraße Nr. 125.

Freitag: **Großer öffentlicher Tanz** ohne Entree. Ende 1 Uhr.

Alle Sonntage: Eisbeinessen. Ausfahrt von Panje-Bier. Ergibt C. Pöser.

Theodor Deutscher's Familienlokal, Subenstr. 50.

Jeden Sonntag: **Großes öffentliches Tanzvergnügen** bei freiem Entree.

Anfang 4 Uhr. Beste Küche. Gute Verpflegung. Ende 1 Uhr. Es ladet ergebenst ein Theodor Deutscher.

Etablissement „Goldener Zepher“ 4190

Mörkersstraße 47. **Großes öffentl. Tanzvergnügen.** Um 7 Uhr: Eisbein. Es ladet ergebenst ein G. Schütz.

Wilhelmsburg, Reudorf-Strasse 54.

Jeden Sonntag: **Grosser Tanz.** Familien-Kränzchen. - H. Fuchs.

Sonntags, den 20. Oktober: **5. Stiftungs-Fest** d. Perk. d. Subenstr. 1. Stiftungs-Fest d. R.-G.-B. „Seidling“.

Zentral-Ball-Säle „Deutscher Kronprinz“ 4599

Barthelstraße Nr. 50/59. Jnh.: A. Franz. Jeden Sonntag: **Grosses Tanzvergnügen.** Jeden Donnerstag: **Familien-Kränzchen.**

Bergkeller 4668

Jeden Sonntag: **Gemütl. Tanzvergnügen.** Gut gekochte Küche, vorzügliche Speisen. Jeden Donnerstag: **Familien-Kränzchen.** R. Waldmann.

Emil Milde's Etablissement

Drei Kaiser-Säle, Gräbschenerstrasse 74. Jeden Sonntag: **Grosses öffentliches Tanzvergnügen.** Anfang 4 Uhr. - Militär frei.

Jeden Freitag: **Familien-Kränzchen.**

„Ballhof“, Schiefwerderplatz 12. Jeden Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.** 4679

4. Part. - Damen Entree frei. - Saal am Rindvieh zu vergeben. H. Heinrich.

Fr. Pfingst, Uferstraße Nr. 48. Jeden Sonntag: **Grosses Weinlesefest.** Es ladet ergebenst ein [4687] Fr. Pfingst.

Etablissement „Fürstencrone“, Fürststr. 32. Jnh.: O. Schneider. 4670

Jeden Sonntag: **Frei-Konzert und Tanz.**

Carl Bräuer's Festsäle 4402

„Zur freien Stunde“ **„Cabinets“** 20/22. Jeden Sonntag: **Gr. öffentl. Tanzvergnügen.** Jeden Mittwoch: **Familien-Kränzchen.** Es ladet ergebenst ein D. O.

Wilh. Jenko's Etablissement

Chlorer Chaussee 52/54. Filiale der elektrischen Straßenbahn. Jeden Sonntag: **Öffentlicher Tanz** bei voller Musik. - Speisen und Getränke in bester Güte. Auch steht die Regelbahn zur Verfügung. 4645

Jeden Dienstag: **Familien-Kränzchen und Eisbein.** Es ladet freundlich ein Wilh. Jenko.

Civoli, Deute Sonntag: Gr. öffentl. Tanz. Jeden Donnerstag: **Kränzchen.** Empfehle meine Festsäle zu Festlichkeiten u. unter günstigen Bedingungen. 4646

Knappe's Etablissement, Pöpelwitz. Jeden Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz.** 2918

Kurgarten Pöpelwitz. Jeden Sonntag: **Großer öffentlicher Tanz** bei vollem Orchester

sowie **Eisbein-Essen** jener ist für andere - gute Speisen und Getränke - bestens geeignet. Es ladet ergebenst ein Oskar Anders.

„Anglerherberge“, Pöpelwitz. Jeden Sonntag: **Grosses Tanzvergnügen.** Neues Parkett. 2917

Speisen und Getränke in bester Güte. Spezialität: Saffische. Es ladet ergebenst ein Carl Kell.

Erholung Pöpelwitz. Jeden Sonntag: **Gr. öffentl. Tanzvergnügen.** verbunden mit **Eisbein- und Saffische** sowie sämtliche anderen Speisen in bester Güte. - Selbstgebackene Pfannkuchen. Es ladet ergebenst ein Max Fichtner.

Wollin's Ball-Saal, Hotel u. Restaurant in Pöpelwitz 4648

Jeden Sonntag: **Tanz.** Dienstag: **Kränzchen.** Vereinen empfehle ich meinen Saal zu Festlichkeiten u. s. w. unter günstigen Bedingungen. Telefon 5734.

Karl Weisse's Etablissement 4649

Pöpelwitzstraße 23. Jeden Sonntag: **Öffentliches Tanzvergnügen.** Gute bürgerliche Küche, gutgepflegte Biere.

Jeden Montag: **Eisbeinessen.**

Prinz Carl 4650

Ball-Saal, Pöpelwitzstraße 38. Jnh.: M. Fuchs. Jeden Sonntag: **Tanz.** Dienstag: **Kränzchen.** Besseres gebe meinen Saal zu allen Festlichkeiten u. s. w. 4650

„Hoppe-Garten“, Berliner 4651

früher Burg Belvedere. **Großer öffentlicher Tanz.** Es ladet ergebenst ein Richard Hoppe.

Hansels Etablissement „Deutscher Kaiser“, Pöpelwitz. Sonntag, d. 21. Oktober: **Öffentlicher Tanz.** Anfang 4 Uhr. 4652

Reudorfstr. 126 gr. - Sonntags, 27. Okt. : Kränzchen u. Eisbeinessen. 4653

Letzter Heller. 4653

Chaussee der elektrischen Straßenbahn Pöpelwitz. Jnh.: Julius Paetsche. Sonntag, den 21. Oktober 1906: **Grosser öffentlicher Tanz.** Es ladet ergebenst ein D. O.

Etablissement „Schweizerhof“ 4652

Alten- und Schweizerstrasse. Sonntag, den 21. Oktober 1906: **Großer öffentlicher Tanz.** Es ladet ergebenst ein R. Schütz.

Tr. Flöter, Gräbschen. 4654

Ball-Salon und Garten-Etablissement. Heute Sonntag: **Große Tanzbelustigung.** keine Musik. - Tisch neueste Langhölzer. Jeden Dienstag: **das beliebte Eisbein-Essen.** Ausfahrt von Ripp. - Bier. D. O.

Zu zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

Harmonie, Gräbschen. Jnh.: C. Pförtner. Familien-Etablissement ersten Ranges. Telefon 7259.

Heute Sonntag: **Großer Tanz bis 1 Uhr.** Jeden Dienstag: **Familien-Kränzchen.** Eisbeinessen und Präsent-Verteilung. 4655

Fr. Nurr's Etablissement, Gräbschen. 4656

Heute Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz bei voller Musik.** Jeden Montag: **Eisbein.** Es ladet ergebenst ein Fr. Nurr.

Bürger-Säle Morgenau. Heute Sonntag: In allen drei Sälen **Großes Fest-Kränzchen** 2 volle Orchester.

Anfang 4 Uhr. Ende 1 Uhr. - Entree pro Person 10 Pfg. Langhölzer 50 Pfg. Sommer- und Winter-Prater: Große Belustigung für Jung und Alt. **Obodrom: Grosses Gala-Fest.** Jeden Freitag: **Kränzchen** bei voller Wallmusik und freiem Entree. 4657

Wilhelm Sindermann.

G. Pick's Etablissement, Morgenau. 4658

Heute Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.** Jeden Montag: **Eisbeinessen** mit feiner Unterhaltung. Auch empfehle ich meine vorzügliche Regelbahn. Um günstigen Zuspruch bitte D. O.

„Kurgarten“ Kleinburg. 4659

Karl Str. - Fernsprecher 2008. Jeden Sonntag u. Mittwoch: **Tanzbelustigung.** Jeden Montag: **Eisbeinessen** u. musk. Unterhaltung. Hochachtung D. O.

Dürrgoy R. Michael's Garten. 4660

Saal mit Parkett. **Hussank von Haase-Bier.**

Herdain J. Nengebauer's Etablissement. 4661

Heute Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.** Dienstag: **Kränzchen** u. Eisbeinessen.

Klein-Gandau Bank's Etablissement 4678

Sonntag, den 21. Oktober: **Große Firmen-Feier.** Riesen-Eisbein-Essen. Selbstgebackene Pfannkuchen.

Man lasse sich keine Nachahmung anstatt **edher Sinalco-Bilz-Brause** 3821

verkaufen. Sinalco-Bilz-Brause besitzt 30% mehr Nährwert als Bier.

„In freien Stunden.“ 4679

Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige. Durch die Expedition und Kolportage zu beziehen.

N. Steinitz jr. 4641

Albrechtsstr. 57, 2. Haus vom Ring empfiehlt sein grosses Lager in Herren- und Knaben-Garderobe zu sehr billigen Preisen.

Anzüge und Paletots nach Mass von Mk. 25.- an.

Stadt-Theater.

Sonnabend
„Die Hunderfüße“.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Der Waffensammler“.
Abends 7 1/2 Uhr:
„Der Troubadour“.
„Cavalleria rusticana“.
Montag:
„Taubhäuser“.

Pöbe-Theater.

Sonnabend
zum 1. Male:
„Der Konrad von Seuffa“.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Der Letztstündler“.
Abends 7 1/2 Uhr, zum 2. Male:
„Der Konrad von Seuffa“.
Montag:
„Das Lebensfest“.

Thalia-Theater.

Sonntag abends 7 1/2 Uhr:
„Herold Solmes“.
Mittwoch Sonntag von 11-2 Uhr
im Thalia-Theater und an der Abendblase.

Liebich's Etabl.
Telephon 1646.
Gänzlich neues
Programm.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater
(Garten).
Neues Programm.
12

Attraktionen.
Sonn- an Wochentagen gültig.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Zeltgarten.
Dir.: H. Krstusik.
Gänzlich neues Programm.

Boines-Trio
sensationaler Lustakt mit Gesang.
Steiner
preludiert.
4 Villards
komische Fahrtrichter
Bio-Tableaux
mit neuen Bildern.
Entree 30 Pfg.
Reisieret 50 Pfg.
Sonntag, Vorm. u. 11-1/2 Uhr:
Künstler-Vorstellung.
Entree frei.

Das
Feenreich
(Zeltgarten-Tunnel)
ist eröffnet.
Die feenhafteste Dekoration, welche
Breslau je gesehen hat.
Damen-
Trompeter-Korps.
Entree frei.
Sonntag: Anfang 4 Uhr.

Das noch kurze Zeit.
Kolossal-Randgemälde
am Friedberg.
Gustav Adolfs Tod
in der Schlacht bei Lützen 1632.
Größte Sehenswürdigkeit Schlesiens.
Vorverkauf: Verkaufsbüro Barasch, Ring.
30 Pfg. 4564
An der Kasse 50 Pfg.

Achtung! Tausende von Kunden Achtung!

nach solche, die weit über Schlesiens Grenzen hinaus wohnen, kaufen in der
Breslauer Herren- und Knaben-Kleiderfabrik
von **Gebr. Lachmann, Schmiedebrücke 59.**
Warum? Weil man dort

1. direkt in der Fabrik kauft, 2. dort die Auswahl die denkbar grösste, 3. dort alle die Vorteile findet, welche nur ein wirklich
grosses Fabrikationsgeschäft zu bieten im Stande ist.
Die Winterligger in: **Paletots, Joppen, Anzügen, Knaben-Paletots, Knaben-Anzügen etc. etc.**
sind in den drei Etagen unseres grossen Verkaufshauses riesig sortiert.
Jeder Einkauf grosse Geldersparnis. Riesige Fensterauslagen. 4681
Gebr. Lachmann, Schmiedebrücke 59, Erstes Viertel vom Ringe links, Ecke.
Herren- und Knaben-Kleiderfabrik mit elektrischem Betrieb. Man achte genau auf unsere Firma.

Palmengarten.
Dir. H. Krstusik.

Doppel-Konzert
Elfte-Orchester
Grimm.
Original-Magorische
Zigeuner-Kapelle
„Tulipan“.
Entree frei.
Sonntag: Anfang 4 Uhr.
Entree 10 Pfg.

Reichskanzler
Ohlauerstrasse 7.
Frei-Konzert.
Frühschoppen-Konzert
von 11-2 Uhr. 4309
Abends von 5 Uhr ab.

Konzerthaus Flora.
Dir. H. Krstusik.
Heute:

Oktoberfest
à la München.
Ungemüthlich.
2 Kapellen.
Das Haus ist von Herrn Tefor
Zimmermann pracht. dekoriert.
Bebienung im Orig.-Münchener
Kostüm aus dem Atelier Adam.
Entree frei!
Sonntag: Anfang 4 Uhr.
Entree 10 Pfg.

Restaurant zur Bauernschänke
Neue Gasse 2
an der Friedrichshöhe.
Täglich:
Künstler-Konzert.
Bebienung: Münchenerinnen in
Original-Kostümen.
Jeden Sonnabend:
Cisbeine.
Inh.: A. Feuerer.

Hienfong-Essenz extra stark,
f. Wieder-
verkäufer
(gar. m. Weingeist ver.) verl. 1 Dtl. 2,50 M.
wenn 30 fl. 6 M. kostenfrei überallhin.
Labor: E. Walther, Halle a. S.,
Reilstrasse 2.

Humboldt-Verein.

Dienstag, d. 23. Oktober,
abends 8 Uhr.
im kleinen Saale des Oppelner Schlossbräu.
Friedrich-Wilhelmstrasse 30/32:
Vortrag
des Herrn Pastor **Bederke:**
„Unsere Tschepine.“
Eintritt für Jedermann, Männer
wie Frauen, frei! 4688

Bazar
für
Herren-Artikel
Friedr.-Wilhelmstr. 32
empfehlen [4389]
sein grosses Lager in
Wäsche, Krawatten, Hüten
Schirmen, Ströken, Trikotonen
Arbeiter-Hemden u. -Blusen.

Rob. Schuppe
Hutmachermeister, Nikolaistrasse 34
empfehlen sein grosses Lager von
modernen Filz- und
Seidenhüten
zu streng festen aber billigen Preisen.

Paletots
Mk. 15.- karlet
Anzüge
von Mk. 14.- an.
„Zum Magnet“
Albrechtsstrasse 11,
II. Viertel vom Ringe rechts.

Damen-Filzhüte
billigt direkt in d. Fabrik
Neue Graubenzstrasse 11, Hof
Freund & Krebs.
Filzhüte werden modernisiert.

Verschiedene gebr. Möbel, Feder-
betten, Kinderwagen, ganze Ein-
richtungen 30, 50, 70 M.
Friedrichstr. 66, am Postenplatz.

Ich kaufe
gebr. Möbel, bei billiger Fortreise,
Umzug, Todesfall, ganze Wohnungs-
Einrichtungen ges. sofortige Zahlung
4890 **Wahler, Gartenstr. 36.**

Für alte und neue Pumpen.
altem Eisen u. Zugschrauben werden
die höchsten Preise bezahlt 4435
Gräbschenerstr. 82a.

Die
Volks- und Schnit-
Zahnklinik,
Nikolaistrasse 58, II,
ist eröffnet.
Sprechstunden von 1/2-1/2 1/2 Uhr,
1/2-8 Uhr.
Behandlung unentgeltlich.
Leit. Zahnarzt Walter
Mollstr. 1, Eing. Matthiasstr. 18.
Telephon 7067. 4588

J. Kaluza,
Schuhmacherstr., Stichstr. 17
empfehlen sein grosses
Lager von
Schuh-
Waren
für Herren, Damen
und Kinder. Ganz
besonders aufmerksam mache ich
alle meine Freunde und Bekannte
auf mein tolles Lager in all. Größen
sortiertes Lager an gelber Ware.
Gewalts- u. Juchten-Stiefel
für Arbeiter. Alles Handarbeit.
Preise fest, aber äusserst billig.

Neuestes
Möbel-Ausstattungs-
Geschäft
für
Wohnungseinrichtungen
vom einfachsten bis elegantesten
Genre, sämtliche 4696
Polsterwaren
in eigener Werkstatt in bekannt
bester Ausführung angefertigt.
Sulante Zahlungs- u. Bedingungen.
Gustav Roth
Breslau,
Krausstr. 2, part. I. u. 2. Et.

Fett-Sprossen
1/4 Pfd. 8 Pfg. 4688
Tirocke, Gräbschenerstr. 6.

Achtung Bergarbeiter! 4596

Sonntag, den 21. Oktober, vormittags 11 Uhr
im Gasthof „Zum Anshof“ in Neu-Salzbrunn b. Herrn Wieland
Gr. öffentl. Bergarbeiter-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Lohnfrage, Sperr- und Ueber-
schichten. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Referent zur Stelle.
Alle Bergarbeiter von Wehlstein, Salzbrunn, Gomboldthal, N.-Herrnsdorf,
Kittwasser u. s. w. sind hiermit dringend eingeladen. Es gilt zu zeigen, dass die
Bergarbeiter hinter den Forderungen der Sieberkommission bzw. der Verbände
stehen. Deshalb alle Mann am Post!
Der Einberufer.

Verband der Schneider u. Schneiderinnen, Bahnhalle Breslau.
Montag, den 22. Oktober, abds. 8 1/2 Uhr, im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Vortrag über die Bedienung der Stadtbewohner-
Bäcker. 2. Abrechnung vom 3. Quartal 1908. 3. Wahl einer Branchenkommision
für die Maßbranche. 4. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder erbeten
Mitgliedsbuch legitimiert. Die Ortsverwaltung. 4687

Arbeiter-Radfahrer-Verein Breslau.
Mittwoch, den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
im Zimmer I des Gewerkschaftshauses.
Die Sportgenossen werden dringend ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Den Reigenfahren zur Mitteilung, dass die nächste Übung in Eosel bei
Kuhntz, Dienstag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, bestimmt stattfindet, um
pünktliches Erscheinen ersucht
4686 **Der Fahrwart. Der Vorstand.**

Schneider
auf Joppen, Sakkes und Paletots bei guten Stoffen für dauernde Be-
schäftigung gesucht. Probearbeit und Ausweis erwünscht.
4622 **Schlesinger & Grünbaum.**

Uhren Ketten
Ringe Broschen
Nur gutes Fabrikat. Billigste Preise.
Max Frenzel, Uhrmacher
Friedrich-Wilhelmstr. 39.

Zigarren-Fabrik
Otto Wruck, W. Steiner's Nachflg.
empfehlen seinen werten Kunden 5 u. 6 Pfg.-Zigarren in be-
kannter prima Qualität. 4552
Friedrich-Wilhelmstrasse 93.
Filiale neu eröffnet: **Berlinerstrasse 43.**

Sosben erschienen:
Jena und Tilsit
von Franz Mehring.
Preis 1 Mk. Zu haben in der Exped. d. „Volkswacht“.
Genosse Mehning nennt sein Werk „Ein Kapital ge-
schichtlicher Junkergeschichte“. Es ist wohl keiner der
historischen Aufsätze dieses Genossen mehr ge-
eignet, die Junferwirtschafft, Jaren Treiben und die
Folgen für d. preussischen Staat, in ansperriger Form
so kurz u. scharf zu beleuchten, wie gerade „Jena u. Tilsit“.

!!! Nachweislich kleinste Anzahlung in Breslau !!!

Nur
2 Mark Anzahlung
auf
Schränke, Vertikos, Bettstellen
mit Matratzen, Sofas usw.
allein bei
Max Biermann,
Ring 51, I. Etage
neben der Stockgasse

Nur
5 Mark Anzahlung
auf
eine Möbel-Einrichtung
von 98 Mark
allein bei 4644
Max Biermann,
Ring 51, I. Etage
neben der Stockgasse.

Nur
10 Mark Anzahlung
auf
eine Möbel-Einrichtung
von 200 Mark u. s. w.
allein bei
Max Biermann,
Ring 51, I. Etage
neben der Stockgasse.

Nur
die kleinste Anzahlung
auf
Anzüge, Ueberzieher
Teppiche, Gardinen
Max Biermann,
Ring 51, I. Etage
neben der Stockgasse.

Filiale: Waldenburg i. Schl.

Auch nach auswärts.

Auch nach auswärts.

Altwasser

Der gef. Nachricht, daß
ich eine

Buch- und Papierhandlung

eröffnet habe. [4885]

Empfehle mich zur Be-

sozierung aller

Parteischriften.

Großes Lager in

Blattkern, Romanen,

Jugendchriften etc.

Sämtliche Papierwaren.

Paul Lüders.



Hitze

Schmiedebrücke 63,
Albrechtsstrasse 4,
Friedrich-Wilhelmstr. 36
Ecke Dessauerstraße

offert
für **2,80**

Güte in allen Formen und
Farben, unübertroffen in
Qualität. 2491

Chapeau-Claques
tadellos
für **6,00**



Möbel

Schränke, Betten, Ufwan,
Kinderwagen. 5

Konfektion
für Herren und Damen
zu billigen Preisen.

Kleinste Anzahlung.
Bequemste Abzahlung.

M. Grau Nachf.
nur Albrechtsstr. 39, I.
Eingang Altbäuserstr.



Reparaturen

Uhren, Taschenuhren, etc.

Carlstraße 43. 2. St.

Arbeiter - Frauen!

benutzt auch bei Ein-

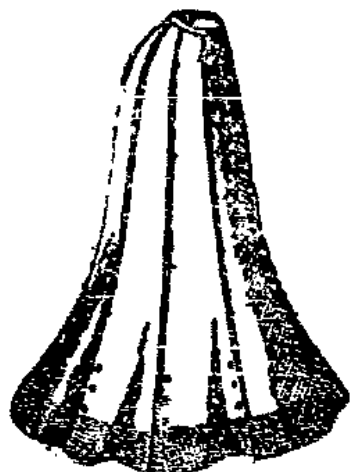
Volkswehr!



63 Kleiderröcke

(Hausröcke) aus klein
gemasterten Stoffen,
extra weit, soweit der
Vorrat reicht **1.50**
Mk.

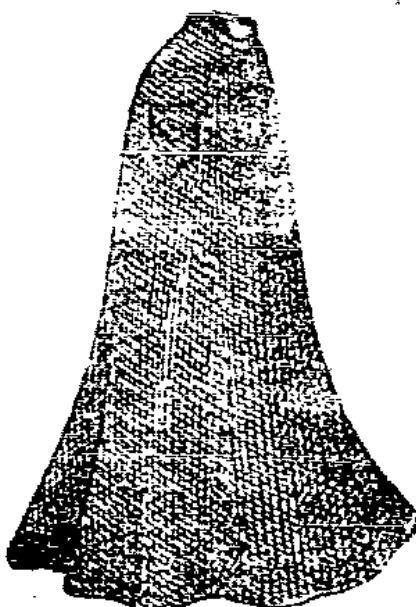
Kaufhaus Carl Pantier



90 Kleiderröcke

aus melierten
Stoffen, mit Tresse
garniert, soweit der
Vorrat reicht **2.25**
Mk.

Kaufhaus Carl Pantier



75 Kleiderröcke

aus grau, fein-
karierten
Stoffen, soweit
der Vorrat reicht **3.00**
Mk.

Kaufhaus Carl Pantier



250 Kinderkragen

mit rote. Kappe, in den
Längen v. 50-100 cm,
Länge 50, soweit der
Vorrat reicht **2.50**
Mk.

Die Steigerung für je 10 cm 25%
Kaufhaus Carl Pantier



45 Golfblusen

in schwarz u. marine,
mit verschieden-
farbigem Kragen und
Aermelaufschlägen **2.95**
Mk.

Kaufhaus Carl Pantier

Grösste Auswahl!

Vorzüglicher Sitz!

Bekleidungshaus

für
Herren und Knaben

Zur Centrale

Schmiedebrücke 15|16

Ecke
Kupferschmiede-
strasse.

4628

Beste Verarbeitung!

Billigste, aber streng
feste Preise!

Rote + Lotterie

Ziehung: 28.-29. dieses Monats.

Haupt- **100.000, 50.000, 25.000, 15.000,**
Gewinne: **2 mal 10.000 Mk. u. s. w.**

Lose à 3.75 Mk., Porto und Liste 30 Pf. extra.

Metzer Dombau Geld-Lotterie

Ziehung: 30. und 31. dieses Monats.

Haupt- **100.000, 30.000, 10.000,**
Gewinne: **10 mal 1000, 20 mal 500 Mk. u. s. w.,**

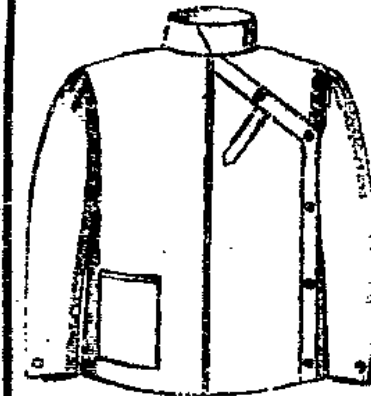
Lose à 5 Mk., Halbe 2 1/2 Mk., Porto und Liste 30 Pf. extra.
Obige Lose empfiehlt 4618

B. Klement, Breslau I, Ring No. 22,
gegenüb. d. Schweidnitzer Keller.

Hemden, Blusen, Monteur-
jacken, Unter-
und
Oberhosen, Taschen-
flücher, Handschuhe,
Socken, Strümpfe,
Unterröcke, Krawatten, Kragen,
Stulpen, Chemisettes, Hosenträger,
gowalkte und gestrickte
Herren- und Knaben-Jacken,
Winter-Sweaters für Herren-
und Knaben, Regenschirme,
Spazierstöcke 457
alles zu zeitgemäß billigen Preisen.
Bernard Dollinger.
I. Geschäft: Albrechtstr. 38,
Ecke Schulzenwiese.
II. Geschäft: Herr Karlsruherstr. 80,
gegenüber Mollwitzerstr.
Bitte auf Firma und Haus-
nummer zu achten.
Spezialität: Damen- und
Herrenschneidereiartikel,
sowie Strick- u. Wollgarne.

C. Simon, Breslau, Scheitnigerstrasse 11

empfiehlt seine preiswerte Arbeits-Garderobe: [4361]



Blane Blusen	v. 1.00 Mk. an
Monteur-Blusen	1.40 "
Monteur-Hosen	1.50 "
Maurer-Drill-Blusen	1.50 "
Bildhauer-Kittel	2.50 "
Bunte wollene und Trikot- Herren-Hemden	1.00 "
Barch. u. Trikot-Herren-Hosen	1.10 "
Jagd-Westen u. Wirk-Jacken	2.00 "
Socken	0.20 "

Endlich ein guter Petroleum-Glühlicht-Brenner.

Derselbe erzielt bei einem Petroleum-Verbrauch von
1 Pfg. pro Stunde
eine Leuchtkraft wie eine Gasglühlicht-Flamme, ist sehr
einfach zu behandeln und passt auf jede 14" Tisch-
und Hängelampe. 4126

Preis pro Stück komplett **Mk. 5.50.**

Allein-Verkauf im Lampen-Spezial-Geschäft

Adolf Gerstel,

Ohlauerstr. 19.

Tee neueste
Ernte
gute und vorzügliche Qualitäten
1/4 **Pfund 25 Pfg.**
1/4 " **30 "**
1/4 " **40 "**
1/4 " **50 "**
1/4 " **80 "**
1/4 " **75 "**

**B. Pohl, Ges.-Spezial-
Fabrik** K. Schokoladen,
Kakao und Zuckerwaren.
Hauptgeschäft: **Markmarkt 16**
und **Filialen.** [4445]

Schulz & Liebich
Ordnung I. Geschäfte 8
vis-à-vis Gohlstr. Barock.
En gros, Export-Geschäft Ex. Hotel,
für Gaststätte und Speisewirtschaft.
[4235]
Wieder- u. Einzel-Verkauf u. Abgabe
Güter von **Woll- u. Wolle-Gehäusen.**
Elegante bearbeitete **Taschen- und
Taschentücher** für Damen.

Carl Plotsch
Fahnenmacher
Glockenstr. Nr. 19
empfiehlt 4394
sein großes Lager von
**hochreife Filz- und
Seidenhüten.**

Anzüge 10

nach Maß, das auf Reifheit,
best. Stoff, von 17 Stück an,
nur in der **Gabel [4001**
Carlstrasse No. 43, I.

Zur jetzigen Saison empfehle ich mein großes Lager von

Shuhwaren

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln
zu staunend billigen Preisen.

Martha Christmann

36. Scheitnigerstr. 36.
Bitte genaue auf Firma zu achten.

Von grosser Wirksamkeit bei
Kusten und Keiserkeit
sind **Schlessarek's** patentierte Eucalyptus-
Bonbons. Zu haben in Probedosen à 20 Pf. und in
Kartons à 50 Pf. in Apotheken, Drogerien und den
bekanntesten Geschäften.
Beim Einkauf verlange man stets **Schlessarek's**
echte patentierte Eucalyptus-Bonbons und weise
wertlose Nachahmungen zurück. 4868

sonders charakteristischer kann, der hat sich eine solche Wille An-
scheidung und lehrer Vorstellungen erobert und sein inneres
schonungsbedürfnis zu leben, daß er dadurch einen gewissen
gen ein. Weisheitliches zu sehen, daß er dadurch einen gewissen
gen geistigen Vorprung vor diesen anderen Menschen gewonnen
hat. Diese Weisheitliche werden ihnen Segen über alles, was
er tut, ausstrahlen und seinen Worten und Werken eine ganz
besonders beachtliche. Schärfe und ein auffälliges Charakteristie-
rungsbedürfnis geben.

Lehrerwörter,

Seht zu einem Katechismus der Veranlassung für die Fronten.
Die sehr Gebote.

Da sollt ihr keinen Geliebten haben neben ihm: aber da sollt
Ihr einander lieben, wie ich euch geliebt habe, daß ihr einander
zu sollest lieben oder annehmen.

Da sollt ihr den Herrn lieben, wie ich euch geliebt habe, daß
Ihr einander lieben, wie ich euch geliebt habe, daß ihr einander
zu sollest lieben oder annehmen.

Da sollt ihr den Herrn lieben, wie ich euch geliebt habe, daß
Ihr einander lieben, wie ich euch geliebt habe, daß ihr einander
zu sollest lieben oder annehmen.

Da sollt ihr den Herrn lieben, wie ich euch geliebt habe, daß
Ihr einander lieben, wie ich euch geliebt habe, daß ihr einander
zu sollest lieben oder annehmen.

Da sollt ihr den Herrn lieben, wie ich euch geliebt habe, daß
Ihr einander lieben, wie ich euch geliebt habe, daß ihr einander
zu sollest lieben oder annehmen.

Da sollt ihr den Herrn lieben, wie ich euch geliebt habe, daß
Ihr einander lieben, wie ich euch geliebt habe, daß ihr einander
zu sollest lieben oder annehmen.

Da sollt ihr den Herrn lieben, wie ich euch geliebt habe, daß
Ihr einander lieben, wie ich euch geliebt habe, daß ihr einander
zu sollest lieben oder annehmen.

Da sollt ihr den Herrn lieben, wie ich euch geliebt habe, daß
Ihr einander lieben, wie ich euch geliebt habe, daß ihr einander
zu sollest lieben oder annehmen.

Da sollt ihr den Herrn lieben, wie ich euch geliebt habe, daß
Ihr einander lieben, wie ich euch geliebt habe, daß ihr einander
zu sollest lieben oder annehmen.

Da sollt ihr den Herrn lieben, wie ich euch geliebt habe, daß
Ihr einander lieben, wie ich euch geliebt habe, daß ihr einander
zu sollest lieben oder annehmen.

Da sollt ihr den Herrn lieben, wie ich euch geliebt habe, daß
Ihr einander lieben, wie ich euch geliebt habe, daß ihr einander
zu sollest lieben oder annehmen.

Da sollt ihr den Herrn lieben, wie ich euch geliebt habe, daß
Ihr einander lieben, wie ich euch geliebt habe, daß ihr einander
zu sollest lieben oder annehmen.

Da sollt ihr den Herrn lieben, wie ich euch geliebt habe, daß
Ihr einander lieben, wie ich euch geliebt habe, daß ihr einander
zu sollest lieben oder annehmen.



Unterhaltungsbeilage der »Volksmacht«.

Breslau, des 21. Oktober.

In den stillen Vorstandstrassen.

Von Josef Rothauer.

Durch die stillen Vorstandstrassen,
Wo die alten Häuler leben,
Draß die armen Leute wohnen,
Masse Jungt ich wieder geh.

In den stillen Vorstandstrassen,
Sah ich grenzenlose Not,
Und der Proletarier beissenes
Kämpfen um ihr täglich Brot.

In den stillen Vorstandstrassen
Sprach ich steheweg den Eid,
Meines Bräders treuzubleiben
Immerdar in Freud und Leid.

Der Stromer.

Von Hans Egan.

Nach den sechs Wochen, die er wegen der Schlägerei in
Häftung abgemacht, hat er in Berlin beim Beirath ge-
sessen. Das gab ihm einen neuen Geist, aber der Amtsanwalt sagte,
das nächste Mal sollte lieber wieder ins Gefängnis gehen.
Aber er hat sich nicht begeben. ... irgend ein Ding dessen kann man
ja immer.

Sobald er frühmorgens aus Ziegel- entlassen war, mit
hungertem Magen, denn die Morgenpappe und das Süßbrot,
die hatten doch nicht vor! ging er ohne eigentlich viel darüber
nachzudenken, lieber in der Richtung auf Häftung zu. ... Er
hatte ja da auch nichts zu suchen, aber dort hatte er ja
gearbeitet bei einem alten Gärtner. Vielleicht nahm der ihn
wieder. Und außerdem, er kannte den alten Meier doch
stets! Wenn man so durch die Welt läuft, ohne Geld
ohne rechte Auskünfte, sucht man doch einen, der einen
Namen nennt, wenn man kommt!

Und Karl Sammachsch, der im Arbeitshaus und in den
Werkstätten, die er schon öfter besucht hatte, immer nur kleiner
Sachen wegen, -- der dort "Schichtmeister" genannt wurde, frohete
durch den goldenen Sommermorgen, zusehens reisten Krompfedern
badn und an den mächtigen Schrauben vorüber, deren Mantel
von Silberblitzen flackert wird, welche ihre grünen Schenkel im
Winde schaukeln.

Aber wenn man Hunger hat, steht man von alledem fern.
Karl Sammachsch achtete nicht auf den Krompfedel und
den Klang des Sommermorgens, der alles zur Reife brachte. ...
*) Arbeitshaus. *) Gefängnis. *) Gefängnis.
*) Gefängnis essen. *) Gefängnis.
*) Gefängnis essen. *) Gefängnis.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Müller. -- Redaktion und
Verwaltung: Neue Graunstr. 6/8. -- Verlag von Oscar Schönlank.
-- Druck von Th. Schönlank & Co. m. b. H. -- sämtlich in Breslau.

